

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstag von 2. nachmittags
Sonntags von 10. nachmittags.
Verleger: L. Schellenberg, Wiesbaden.
Redaktion: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 25 Pf., für einen Monat 45 Pf., für ein halbes Jahr 225 Pf., für ein Jahr 425 Pf., einschließlich Zustellung. Durch die Post bezogen 25 Pf. zusätzlich 25 Pf. Zustellung. Einzelnummern 10 Pf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Postämter, die Zeitungsverkäufer und alle Buchhandlungen. In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Zeitungsverkäufer keinen Anspruch auf Entschädigung des Lesers oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grundpreis 7 Pf., der 16 Millimeter breiten Spalte im Textblatt 6 Pf., sonst laut Beilage Nr. 4. Tagesblätter 8 Pf. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 9 1/2 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage angegeben werden.

Druckmaschinen: Tagblatt Wiesbaden.

Verlagsadresse: Frankfurt a. M., Nr. 140.

Nr. 218.

Dienstag, 11. August 1936.

84. Jahrgang.

Der Ring um Madrid schließt sich.

Fortschritte der Militärgruppe. — Vor der Einnahme von Madrid? — Portugal gegen kommunistische Experimente.

Englische Überlegungen.

as. Berlin, 11. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nach den letzten, vom spanischen Bürgerkriegsstauplatz vorliegenden Meldungen macht die Einkreisung Madrids Fortschritte. Die Militärgruppe rechnet damit, daß es ihr in Kürze gelingen wird, die Verbindung zwischen Madrid und der portugiesischen Grenze zu unterbrechen und Madrid vollkommen einzuschließen. Man spricht auch bereits davon, daß Madrid, wo die Marxisten alle Vorbereitungen zur Verteidigung getroffen haben, bis zum Samstag erobert sein solle, ein Termin, der früher schon einmal genannt wurde. Derartige Angaben sind jedoch mit Vorsicht aufzunehmen. Der Widerstand der Marxisten ist noch nicht gebrochen, heißt es doch auch, daß die Beschießung des Vortrags der Militärgruppe in erster Linie auf die zunehmenden Angriffe der Volksfronttruppen zurückzuführen sei. Immerhin dürfte sich die Position der Militärgruppe wesentlich dadurch gestärkt haben, daß es ihr gelungen sein soll, insgesamt 15.000 Mann von Marokko nach Spanien zu bringen. Wenn diese Darstellungen richtig sind, so bedeutet das einen erheblichen Kräftezuwachs der Militärgruppe.

Inzwischen werden die diplomatischen Bemühungen, Vereinbarungen über eine Rüstungsmischung zustande zu bringen, fortgesetzt. Sie werden der Pariser Regierung freilich nicht gerade dadurch erleichtert, daß die französischen Volksfrontanhänger nach wie vor die Unterstützung der spanischen Marxisten und Kommunisten mit Waffen und Flugzeugen fordern. Die Bemühungen der französischen Regierung werden von englischer Seite kritisch unterstützt. Obwohl es in England, worauf mehrfach hingewiesen wird, einflußreiche Kreise gibt, die die englische Position im Mittelmeer für bedroht halten, wenn die Militärgruppe siegt und späterhin eine Politik der Annäherung an Italien betreibt, so hat es in London doch starken Eindruck gemacht, daß Portugal, das ja seit Jahrzehnten eng mit Großbritannien verbunden ist, ein sehr deutsches Interesse an einem Siege der spanischen Militärgruppe bekundet, und das auch in London zum Ausdruck gebracht hat. Ein Sieg des Bolschewismus in Spanien wäre für Portugal sehr gefährlich, denn

zweifellos würden die Jünger Moskaus sich beeilen, auch Portugal in ihren Herrschaftsbereich einzubeziehen. Daran würde aber auch London nicht das mindeste Interesse haben. Es kommt hinzu, daß die Nachrichten über die von den spanischen Volksfrontanhängern verübten Greuelthaten auf die englische Öffentlichkeit nachdrücklich gewirkt haben. So weisen selbst Kreise, die sonst immer nur „die deutsche Gefahr“ zu sehen pflegen, jetzt sehr nachdrücklich darauf hin, daß die Errichtung einer Fiktion Moskaus in Madrid vermieden werden müsse. Die ziemlich komplizierte Lage hat den stellvertretenden englischen Außenminister Lord Halifax veranlaßt, zum zweitenmal seinen Urlaub zu unterbrechen. Man betrachtet das aber in London nicht als Anzeichen für eine Verschärfung der Situation, sondern ist vielmehr der Ansicht, daß man angesichts der günstigen Aufnahme des Neutralitätsschrittes eher von einer leichten Entspannung der internationalen Lage sprechen kann.

Die Sowjetunion stimmt dem französischen Nichteinmischungsvorschlag zu.

Paris, 11. Aug. Wie Havas aus Moskau meldet, soll die sowjetrussische Regierung dem französischen Geschäftsträger am Montag mitgeteilt haben, daß sie dem französischen Vorschlag einer Nichteinmischung in die spanischen Ereignisse zustimme.

Frankreich fordert Dänemark zum Beitritt auf.

Kopenhagen, 11. Aug. (Zusammenfassung.) Der französische Gesandte in Kopenhagen, der dänische Außenminister wegen des Beitritts Dänemarks zu einem Abkommen über die Bewahrung der Neutralität in spanischen Bürgerkrieg vorstellte, wurde von dem dänischen Außenminister Dr. Munch die Antwort der dänischen Regierung für die allernächste Zeit in Aussicht gestellt. Im Zusammenhang damit führt die dänische Außenminister nachstehende „Politik“ aus, es könne kaum daran gewendet werden, daß sich Dänemark dem Grundsatze der Nichteinmischung anschließen werde. Den französischen Schritt führt das Volk auf die Tatsache zurück, daß in Dänemark leichte Maschinengewehre für die Ausfuhr hergestellt werden.

Die Kirchen zerstört, die Priester gemordet.

„Osservatore Romano“ über das Wüten der Kommune in Spanien.

Rom, 11. Aug. Unter der Überschrift „Die Gottesknechte haben Jahrhunderte der Geschichte und der Kultur zerstört“ veröffentlicht der „Osservatore Romano“ aus Genua den Bericht eines dem spanischen Blutbad entronnenen spanischen Priesters, der in anschaulicher Weise an der Hand geschichtlicher Vergleiche das ganze Ausmaß der in Spanien sich vollziehenden Vernichtung kultureller und künstlerischer Werte schildert.

In Spanien morden und brennen man und begehen die grauenvollsten Taten mit tödlichem Haß gegen Gott und seine Kirche, ohne daß nur irgendjemand versuche, dies zu verhindern. Unglaublich sei die Gleichgültigkeit vieler Kreise gegenüber diesem schrecklichen Geschehen. In Barcelona seien alle Kirchen niedergebrannt oder zerstört. Die angeblich geschonte Kathedrale sei entweiht und von den Soldaten besetzt. In der Millionenstadt Barcelona könne heute keine Messe mehr abgehalten werden. Neben den Trümmern der Kirchen, einst wunderbaren Kunstwerken aus vielen Jahrhunderten spanischer Geschichte, lägen die Leichen von mehr als 250 Priestern und Ordensangehörigen. Alles dies sei nach einem vorgefertigten Plan ausgeführt worden. Die für den 19. Juli festgesetzte „Volksfront-Olympiade“ in Barcelona sei als Vorspiel zu diesen organisierten Gewalttaten gegen die Kirche ausgeteilt worden.

Auch die wissenschaftlichen Schätze Spaniens seien von der blinden Wut der Kommune nicht verschont worden. Trotz des Eingreifens der katalanischen Regierung seien das berühmte Naturwissenschaftliche Museum und die herrliche reichhaltige Bibliothek

des Didakelamseminars von Barcelona in Brand gesteckt und vollkommen vernichtet worden. Die Behörden seien vollkommen machtlos. In Madrid und Barcelona herrsche die Anarchie. Einzig und allein die Konsulate der anderen Nationen seien imstande, nicht nur ihrer eigenen Staatsangehörigen, sondern auch den Spaniern und vor allem den Priestern und Ordensangehörigen Schutz zu gewähren.

Protest des Vatikans bei der Madrider Regierung.

Rom, 10. Aug. In einer halbamtlichen, an hervorragender Stelle veröffentlichten Meldung des „Osservatore Romano“ zur Lage der katholischen Kirche in Spanien wird mitgeteilt, daß der Vatikan bei der Madrider Regierung energische Vorstellungen gegen die Entweihung von Kirchen, gegen die Greuelthaten an Geistlichen und Ordensangehörigen unternommen hat.

Paris und Warschau.

Verteilung des französischen Marshallstabes an General Rydz-Emigly.

Warschau, 10. Aug. Die Warschauer nationaldemokratischen Blätter melden unter Berufung auf die ausländische Presse, daß der französische General Gamelin während seines Aufenthaltes in Warschau dem Generalinspekteur der polnischen Armee, General Rydz-Emigly den Marshallstab überreichen werde.

Olympia-Siegerliste

vom 10. August:

Segeln (Starboot-Klasse):

1. Deutschland	80 Punkte
2. Schweden	64 Punkte
3. Holland	63 Punkte

Olympia-Jollen:

1. Holland	163 Punkte
2. Deutschland	159 Punkte
3. England	131 Punkte

Schwimmen (100-m-Kraul, Frauen):

1. Waltenbroet-Holland	1:05,9 Min.
2. Campbell-Argentinien	1:06,4 Min.
3. Giesela Krenbi-Deutschl.	1:06,6 Min.

Turnen (Langpferd):

1. Schwarzmann-Deutschland	19,2 Pkt.
2. Mad-Schweiz	18,967 Pkt.
3. Wolf-Deutschland	18,467 Pkt.

Radfahren (Straßenrennen, 100-Kilom.):

1. Charpentier-Frankreich	2:33,5 Std.
2. Vapelle-Frankreich	2:33,5,1 Std.
3. Nierger-Schweiz	2:33,5,4 Std.

(Ausführliche Berichte im Sportteil dieser Ausgabe.)

Die Kämpfe der Turner.

Berlin, 11. Aug. (Letzte Funkenmeldung.) In dem zweiten Durchgang fand das Radturnen der Jugoslawen und Freiläufern der Japaner im Mittelpunkt. Mit zwei guten Leistungen zeigten sich die ersten Jugoslawen, daß sie in den Schwierigkeiten der Übungen mit den ersten Nationen weiterfahren können, doch in der Verbindung der einzelnen Übungsstellen, in der Eleganz ihrer Schwingen und Sicherheit werden sie noch viel zulehnen müssen. Die beste Übung zeigte Grillec (Jugoslawien), der durch die Flüssigkeit seiner Übung verdient eine Neue erhielt. Die Japaner haben auf ihrer Europatour gelernt. In der Freiläuferei fehlt ihnen aber noch die Sicherheit der Verbindung und Erfahrung im Aufbau. Am besten schnitt Arimoto vor den beiden ersten der Gesamtwertung, nämlich Tafeta und Lone, ab.

Die Amerikaner fliegen auch am Red über ihre Portagaleistungen hinaus. An Schwierigkeiten nehmen sie es mit jeder Nation auf. In Bezug auf Haltung, Sicherheit und Schönheit müssen sie aber noch viel zulehnen, um mit den besten Europäern in Gleichschritt zu kommen. Griffin und Nohim kamen mit 8,567 Punkten zu den höchsten Bewertungen der Mannschaften in diesem schwierigen Gerät.

Gesamtwertung nach zwei Durchgängen: Jugoslawien 583,760 Punkte, Japan 583,205, Frankreich 580,266, USA 533,635, Luxemburg 460,933.

Dreifacher USA-Sieg im Kunstspringen.

Reichsperlefeld, 11. Aug. (Letzte Funkenmeldung.) Bei den Kunstspringen im Kunstspringen hatten sich bereits um 9 Uhr vormittags 18.000 Zuschauer gesammelt. Die Amerikaner lagen an der Spitze und es war das Best für die Japaner und Europäer, daß sich die 7 Sprungrichter für die Sprungart der Amerikaner entschieden. Damit war der Sieg für Degner (USA) nicht mehr in Zweifel zu ziehen. Er zeigte heute vormittags Kunstsprünge, die allererste Weltklasse darstellten.

Sieben werden die olympischen Sieger im Kunstspringen der Männer bekanntgegeben:

1. Degner-USA, 163,57 Punkte.
2. Marshall-Wayne-USA, 159,56 Punkte.
3. Greene-USA, 146,29 Punkte.
4. Shibahara-Japan.
5. Richard Weik-Deutschland, 141,24 Punkte.
6. Leo Glier-Deutschland, 134,99 Punkte.
7. Winfried Wachtman-Deutschland, 134,61 Punkte.

Ganz besonders erfolgreich ist das hervorragende Abschneiden unserer deutschen Vertreter Weik und Glier hervorzuheben, die hinter Japan unter den Weltbesten den 5. und 6. Platz belegen konnten.

Am Mittwoch Schlusfeier in Kiel.

Kiel, 11. Aug. (Letzte Funkenmeldung.) Wie in den Mittagsstunden mitgeteilt wird, ist die für heute vorgesehene Schlusfeier der Olympischen Segelwettkämpfe verschoben worden, da die Konkurrenz in der 8-Meter-Klasse und auch in der 6-Meter-Klasse noch nicht entschieden sind. Die Schlusfeier, bei der das Olympische Feuer gelöscht wird, soll nunmehr am Mittwoch um 21.30 Uhr stattfinden.

Wendepunkt in Frankreichs Außenpolitik?

Man verrät kein Geheimnis, wenn man feststellt, daß in Pariser politischen Kreisen die Frage nach der künftigen Gestaltung der französischen Außenpolitik ein Gegenstand erster Ordnung ist. Man ist sich wohl auch klar darüber, daß ein neuer Weg im Prinzip nicht schwer zu finden sein sollte, daß aber vorläufig der Mut mangelt, um den ersten Schritt auf diesem neuen Wege zu tun. Es ist eine alte menschliche Erfahrung, daß man nichts bekommt, wenn man nicht gewillt ist, früher oder später etwas dafür zu opfern. Die Weisheit, daß eine Hand die andere wäscht, gilt wohl auf keinem Gebiet in so weitem Umfange wie auf dem der politischen Beziehungen zwischen den Völkern. Wie der vorsichtige und ehrbare Kaufmann instinktiv vor einem Geschäft zurückzuckt, bei dem er angeblich etwas gewinnen kann, ohne etwas dafür zu leisten, so begehen vorsichtige Politiker den Spekulationsgeschäften mit Mißtrauen. Aber in Frankreich hatte man sich auf den Weg einer Politik verlaufen lassen, die zu versprechen schien, daß man mit ihr etwas einheimen könnte, ohne einen Gegenwert in Form einer Leistung dafür zu bieten. Die Leistung konnte man, so schien dieses politische System zu versprechen, durch den Schein einer Leistung, durch ein Schlagwort, erzielen. Dieses Schlagwort war das von der kollektiven Sicherheit. Die alte Erfahrung hat sich wieder einmal als härter erwiesen als die Lüge der Spekulation. Wenn man sich in Paris zunächst den Versuch macht, wenigstens etwas von den erhofften Vorteilen zu retten, so ist dies menschlich verständlich. Klug ist es nicht. Der Kaufmann, der auf ein Spekulationsgeschäft hereinfallen ist, und nun das Ergebnis überblickt, rechnet Soff und Haben gegeneinander auf, bezahlt seine Verluste und ist in Zukunft vorsichtiger. Zu diesem Standpunkt hat man sich in Paris offenbar noch nicht durchgerungen. Man glaubt, für die ganze Aufregung doch wenigstens eine Entschädigung haben zu müssen, wobei man vergißt, daß man ja tatsächlich einen solchen Anspruch garnicht hat. Man erwartet diese Entschädigung von England. England soll dann doch wenigstens die Zusage geben, daß es ein Einrücken französischer Truppen in das Rheinland, wenn dies auf Grund des Moskauer Pakttes erfolgt, nicht als Angriffshandlung betrachtet. Man hatte zuerst gehofft, man könnte die Sowjetunion insoweit gegen England ausspielen, als man von dieser eine Garantie für die Sicherheit von Frankreichs Verbündeten im europäischen Südosten glaubte erhalten zu können. Aber auch dieser unzulängliche Erfolg war nicht zu erhalten — Moskau dankte. Es wäre etwas anderes gewesen, wenn man dafür das Bündnis mit Rumänien hätte einhandeln können — aber das konnte Frankreich nicht geben. Denn dann wäre Moskau in Europa zu stark geworden, und das englische Gegengewicht, wie gesagt, fehlte ja. Nun steht man mitten in den Vorbereitungen der geplanten Konferenz, und hin und her gehen die Erwägungen, auf welche Taktik man sich einstellen soll. Dazu muß man aber zunächst einmal wissen, was man eigentlich erreichen will. Die Einkalkulation, oder vielmehr die Hoffnung auf Einkalkulation der von Frankreich vorgesehenen „anderen Mächte“ nach erfolgreichem Verlauf der ersten Verhandlungen ist wohl vor allem eine Vorsichtsmaschine. Sie verpflichtet hinsichtlich der Richtung der einschlägigen Politik noch zu nichts. Aber gegenüber den kleinen Mächten steht ein solcher Schritt auf jeden Fall gut aus. Die Frage ist: Wird man den Mut haben, wird man die Kraft haben, den ersten Schritt in einer wirklich neuen Richtung zu tun?

Die europäischen Revolutionspläne der Komintern.

Enthüllungen der „Nga Dagligt Allehanda“.

Stockholm, 10. Aug. Das Moskowskaja „Nga Dagligt Allehanda“ veröffentlicht am Montag in großer Aufmachung einen bemerkenswerten Bericht über „Europäische Revolutionspläne der Komintern“, worin auf Grund glaubwürdiger Nachrichten erklärt wird, daß Moskau in einer Reihe von Staaten Revolutionen vorbereite. Die Ausarbeitung einer Sowjetrepublik in Barcelona soll den Auftakt zum Ausbruch kommunistischer Unruhen in Marseille, Paris und Nordfrankreich bilden, worauf gleichzeitig in Belgien, der Schweiz und der Tschechoslowakei sowie in Österreich ähnliche Umsturzversuche folgen sollten. In Frankreich seien nicht nur die Arbeiterklasse, sondern auch Teile des Heeres und vor allen Dingen der Marine ferner die Lehrschaft für die kommunistischen Kampfgemeinschaften gewonnen. Das Hauptziel Moskaus sei, Europa in ein allgemeines kriegerisches Chaos hineinzuziehen.

Wie Trotski wählt.

Doko, 10. Aug. „Tritt Tritt“ veröffentlicht am Montag den Brief, den die Hausung der Razonal Samling bei Trotski zu Tage gefördert hat. Dieser Brief, aus dem klar hervorgeht, daß Trotski von Norwegen aus die revolutionäre Tätigkeit in anderen Ländern leitet, hat folgenden Wortlaut:

Hierbei Freund!

Ich möchte meinen Standpunkt zur französischen Frage noch ganz kurz zusammenfassen. Möglich, daß das E. K. tatsächlich wiederum nicht einwandfrei vorgegangen ist und ich somit die Aufgabe erwarte. Unsere Stellung von tatsächlichen Erwägungen her zu bestimmen zu lassen, wäre vollkommen falsch, sogar verhängnisvoll. Doch man sich R. M. und seine Gruppe jedoch wie möglich von Hilfe hoffen muß, steht unbestreitbar fest für jeden, der ein klares politisches Verständnis besitzt. Der Ausschluß R. M. ist schon veröffentlicht. Ein Zurück (auch nur im rein tatsächlichen Sinne) kann es nicht mehr geben. Die von unserer nationalen Section gemeldeten tatsächlichen Fehler der internationalen Section wieder gutzumachen, d. h. den Ausschluß R. M. einstimmig wie möglich zu beschließen, und jede politische

Streitigkeiten unter der spanischen Linke.

Regierung Giral zurückgetreten?

Paris, 11. Aug. „Paris Midi“ will aus Barcelona erfahren haben, daß dort unter den einzelnen „regierungs-treuen“ Elementen nicht gerade die schärfste Eintracht herrsche. So rächen der Gewerkschaftsverband und der Arbeiteranarchistenverband innerhalb der Volksfront im Gegensatz zu der nach ihrer Ansicht zu verbürgerlichten sozialistischen Regierung, zu anderen Arbeitervereinigungen und zur Bürgergarde. Diese habe teilweise Aufträge erhalten, den Anarchisten und Gewerkschaften die eben erst verteilten Waffen wieder abzunehmen. Die Gewerkschaften und die Anarchisten sollen ihre Anhänger angewiesen haben, auf jeden zu schießen, der sie etwa entwaffnen wolle.

Die Nachrichtenagentur Rournier will wissen, daß die Regierung Giral in Madrid am Montagvormittag zurückgetreten sei. Der Führer des rechten Flügels der sozialistischen Partei, Prieto, habe sofort ein neues Kabinett gebildet.

Französische Kampfflugzeuge für die Marxisten.

Paris, 11. Aug. (Funtmeldung.) Der „Figaro“ meldet aus Toulouse, daß acht Devotine-Kampfflugzeuge und sechs große mehrstufige zweimotorige Kampfflugzeuge „Botez 570“ den Flughafen Francal mit unbekanntem Ziel verlassen hätten. Jedes der Kampfflugzeuge sei mit vier Zwillings-Maschinengewehren und Geschützstürmen am vorderen und hinteren Ende des Apparates ausgerüstet gewesen. Die letzten Flugzeuge hätten den Flughafen bei Dämmerung verlassen. Die Anwesenheit von mehreren spanischen Fliegern in Toulouse, so bemerkt das Blatt, treffe mit der Abreise der Flugzeuge zusammen, was in Fliegertreffen Anlaß zu Vermutungen gegeben habe, deren Richtung man sich denken könne. Aber das Ziel dieses Geschwaders sei keine amtliche Aufklärung erfolgt.

Die deutschen Opfer des Bürgerkriegs in Spanien.

Einzelheiten über die Toten.

Berlin, 11. Aug. Als die Nachricht durch das deutsche Land eilte, daß in Spanien blühende deutsche Reisendenleben den bolschewistischen Horden zum Opfer gefallen seien, erfolgte jeden Deutschen tiefe Trauer. Wenn auch diese Toten nur den einen oder anderen bekannt waren, so fühlte doch eine ganze Nation mit den Angehörigen. Die Auslandsorganisation der NSDAP teilt über die um ihres Deutschtums willen Ermordeten nach folgendes mit:

Die kleine siebenjährige Johanna Imhoff, die in Santander ums Leben kam, ist die Tochter des Deutschen Willi Imhoff, der vor längerer Zeit nach Spanien übersiedelte. Auch er wurde bei den Kämpfen schwer verwundet. Er verlor ein Auge und es ist heute noch nicht sicher, ob er nicht überhaupt das Augenlicht einbüßen wird.

Der 19-jährige Hans Döhner kommt aus Mainz-Weisenau. Er war verheiratet und in Barcelona als Opfer tätig. Im Alter von 26 Jahren mußte er bei den kommunistischen Überfällen sein Leben opfern, und zwar erreichte ihn die Kugel, als er, der in seiner Weisheit am Kampf beteiligt war, einem Verwundeten Hilfe bringen und ihn bergen wollte.

Der Präsident der Bank von Spanien zurückgetreten.

Madrid, 11. Aug. Die Pressestelle des nationalen Berichtigungskomitees in Burgos teilt mit, daß der bisherige Präsident der Bank von Spanien, Ricardo Sainza Valiente, zurückgetreten sei, weil er die Verantwortung für die finanzielle Überbeanspruchung der Bank von Spanien durch die Marxisten nicht mehr länger auf sich nehmen wollte. In den letzten 14 Tagen sollen 45 Millionen Goldpeseten im Flugzeug nach Frankreich geschickt worden sein, die angeblich zu Clearingzwecken, in Wirklichkeit aber, wenigstens zum großen Teil, als Bezahlung für Raffenlieferungen verwendet worden seien. — Als Nachfolger des Bankpräsidenten wurde der Bankier Carabias bestimmt, der seit langem sehr enge Beziehungen, auch finanzieller Art, zu dem Marxistenführer Prieto unterhält.

Die Lage der Nationalisten täglich besser.

Bilbao, 11. Aug. General Franco gewährt in Sevilla einem Sonderberichterstatter des „Wiesbadener Tagblatt“ eine Unterredung, in der er u. a. erklärte, die Lage der Nationalisten verbeßere sich täglich, während sich die Widerstandsmöglichkeiten der Madrider Regierung im gleichen Maße verschlechterten.

Von dem Berichterstatter über die Ziele der Militär-erhebung befragt, erklärte General Franco: „Unsere Bewegung ist militärisch und nationalistisch. Sie hat keinerlei Verbindung mit irgend welchen politischen Gebilden. Unsere Aufgabe ist, Spanien vom Chaos zu retten, die Volkswirtschaft wieder aufzubauen und die Ordnung und die Achtung vor dem Leben der Mitmenschen und der Religion wiederherzustellen. Die Militäraktion soll nach Möglichkeit nur eine kurze Dauer haben. Die Verwaltung soll in die Hände von Fachleuten gelegt werden, nicht von Politikern.“ Wieder die Frage nach der Staatsform würden gewechselt werden. Spanien sei republikanisch und werde republikanisch bleiben. Was sich ändern werde, seien allein die inneren Zustände.

Wie der Vertreter des DNR aus Burgos erzählt, ist der Bruder des Generals Mola, der in Barcelona als Offizier diente, von den Anarchisten erschossen worden. Auch der ehemalige republikanische Minister Miguel Maza sowie der katholische Arbeiterführer Dimas Madariaga sollen sich in der Gewalt der Marxisten befinden.

Deutsche und Italiener freiwild der roten Meute.

Rom, 11. Aug. Nach einem Bericht der „Tribuna“ aus Genua befehlt unter den aus Spanien eingetroffenen Flüchtlingen der verschiedenen Nationen allgemein der Einbruch, daß die rote Meute bei der Verfolgung von Ausländern sei hauptsächlich auf Italiener und Deutsche abgesehen habe. Auch von den zuletzt angekommenen Flüchtlingen werde bestätigt, daß die Verfolgungswut sich weiterhin gegen Kirchengut und Kunstwerke richte. Nach ungeheuren Gräueltaten seien auch bereits einige Gemälde von Velasquez und Rembrandt vernichtet worden. Die Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Anarchisten hätten vor allem in Barcelona bereits zu Barrikadenkämpfen geführt.

Zwei weitere deutsche Torpedoboote entsandt.

Berlin, 10. Aug. An der Nordküste Spaniens liegt der Kreuzer „Admiral“ nach wie vor in Portogalea. Dort bummeln in Bilbao befinden sich noch etwa 150 Deutsche, für deren Abtransport am 11. Aug. der Dampfer „Bellona“ zur Verfügung steht. Das Torpedoboot „Secadler“ liegt in Santander und wird am 11. Aug. Gijón sowie einige kleinere Häfen anlaufen, um die Verbindung mit den noch dort verbliebenen Deutschen aufrechtzuerhalten. Die gleiche Aufgabe obliegt dem Torpedoboot „Albatros“.

An der Mittelmeerküste befinden sich die zum Schutze der Deutschen dorthin entsandten Kriegsschiffe zur Zeit in folgenden Häfen: Kreuzer „Deutschland“ in Barcelona, Kreuzer „Admiral Scheer“ in Alicante, Torpedoboot „Bismarck“ in Valencia, Torpedoboot „Luchs“ in Cartagena. Auch die im Annarich begriffenen Torpedoboote „Conor“ und „Möve“ sind ins Mittelmeer beordert worden.

Bisher 4130 Deutsche aus Spanien abtransportiert.

Berlin, 10. Aug. Wie aus einer telegraphischen Mitteilung der deutschen diplomatischen Vertretung in Spanien hervorgeht, sind bisher aus Madrid 1030, aus Barcelona 3100, insgesamt also 4130 Reichsdeutsche abtransportiert worden.

Verbindung als unvereinbar mit der Zugehörigkeit zu unserer Organisation zu erklären.

Dies ist der einzige Weg, die Krise auf ein Mindestmaß zu verringern und die notwendige Freiheit unserer französischen Section zu sichern.

PS. Was die ausgearbeitete Liste der Kommunisten für den 1. S. anlangt, so schlage ich vor, nach den Vorschlägen Eric's in den Listen Abren einzutragen.

2. D. An Otto.

Hierzu ist zu bemerken, daß das E. K. das Zentralkomitee in Paris ist, d. h. die Hauptleitung der Trotskyistischen Organisation in Frankreich. Diese Organisation wird durch die Redaktionen S. S. bezeichnet. R. M. soll der Generalsekretär der IV. Internationale Raymond Moliner sein. 2. D. heißt Leo Danabowitsch, also Trotsky. Otto ist der tschechoslowakische Sekretär Trotsky Otto Reuskiel. Welche Persönlichkeiten sich hinter Eric und Abren verbergen, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Karles Handelslog „Glosterstidende“ schreibt hierzu: Diese Sache erfordert ernsthafte Aufmerksamkeit. Es ist zu hoffen, daß die Untersuchung der Wirksamkeit Trotsky mit dem gleichen Ernst betrieben wird, wie die Untersuchung gegen die Nationalen Samling.

Neue politische Wetterwolken in Mexiko.

Mexiko, 10. Aug. Die innerpolitische Lage in Mexiko hat eine beträchtliche Zuspitzung erfahren. Am Sonntag wurden im ganzen Lande die Geschäftsstellen der sozialistischen Goldbenden-Organisation durch Polizeibeamte geschlossen und 16 Angehörige der Organisation angeblich wegen staatsgefährdlicher Umtriebe verhaftet. Auf der anderen Seite meldet der „Excellor“ die Bildung einer „arbeitslosen W-Litz“ nach spanischem Muster unter dem Namen, daß ein Aufstand der Goldbenden unmittelbar bevorstehe. Ferner hatten die Gewerkschaften für den 15. Aug. den Generalstreik ausgerufen, um die Lohnabhängigen für die Arbeiter, die während des Elektro-Streiks zwangsweise feierten, durchzubringen. Die Arbeitgeber haben die Forderung abgelehnt. Die Ausschüßten zur Vermeidung des Streiks sind gering, zumal die Arbeitsbehörde den Standpunkt der Arbeitgeber, daß der Elektrostreik für sie ein Fall von „höherer Gewalt“ war, ablehnen mit der Begründung, die Unternehmen hätten rechtzeitig für anderweitige Beschaffung von Licht und Kraft sorgen müssen.

Hauptredakteur: Fritz Schiller.
Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Helm Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Schiller für den politischen Zeitungsdruck: Karl Helm Kunz; für gewerbliche Beiträge und Druck: Wilhelm Krichel; für Zeichnungen, Photographien, Kunst und Gewerbe: Willi Dimpel; für Umgebungen, Übersetzungen und den Sport: Henry Krichel; für den Bilderschnitt: die Frau Redakteur.
Für den Anzeigenstand: Otto Krichel, Anstalt in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 8. — Verlagsnummer: 1000. — 1000. — Sonntagspreis: 22 Gf.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.
F. Schillerberg/der Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Verlag“.
Gefamungung:
Dr. phil. Gerd Schillerberg und Verlagsdirektor Heinz Pabst.

Ein Deutschland der Arbeit und des Friedens.

Der Holländer van Laer über seine Eindrücke.

Berlin, 10. Aug. Eine der bekanntesten Persönlichkeiten der holländischen Finanzwelt, G. R. van Laer, der dem Nationalen Olympischen Komitee der Niederlande als Schlichter angehört, äußerte sich gegenüber dem Berliner Vertreter des „Danziger Fremdenblattes“ ausführlich über seine Eindrücke in Deutschland. Als Vizepräsident der Internationalen Eissport-Verordnung hat van Laer bei den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen die sportliche Überleitung über die Eissport-Wettkämpfe. Er ist Mitglied des Vorstandes der Amsterdamer Börse, jedoch keine Beziehungen besondere Beachtung verdienen.

van Laer führte aus: Nach meiner Auffassung haben sich die XI. Olympischen Spiele für das Verhältnis zwischen Deutschland und der übrigen Welt äußerst segensreich ausgewirkt. Es ist keine Frage, daß viele von den Ausländern, die sich anläßlich der Spiele in der Reichshauptstadt aufhalten, sehr irrtümliche Vorstellungen über das nationalsozialistische Deutschland mitbringen. Sie werden erwartet haben, daß jeder Deutsche eine Uniform trägt, und daß alles, was in Deutschland geschieht, irgendeine auf militärische Dinge abzielt. Stattdessen haben sie ein ganz anderes Bild vorgefunden, als es sich in ihrer Phantasie ausmalte. — Sie begegneten Menschen, die fleißig, ordnungsliebend und fröhlich ihren täglichen Geschäften nachgehen. Dieses Deutschland der Arbeit und des Friedens ist ihre große Überraschung, und ich weiß auch aus vielen Gesprächen, die ich mit hier weilenden Ausländern geführt habe, daß der geschilderte Eindruck weit verbreitet ist.

Italien will „viel Ruhe“ bewahren.

Energischer Protest gegen die Ermordung italienischer Staatsangehöriger in Spanien.

Rom, 10. Aug. Die Ermordung italienischer Staatsangehöriger in Spanien wird in maßgebenden italienischen Kreisen ohne Dramatisierung der Ereignisse im wesentlichen im Zusammenhang mit der aktuellen Lage in Spanien beurteilt. Man will, wie von uninteressierter Seite versichert, auch weiterhin die Dinge in Spanien „mit viel Ruhe“ betrachten. Demgegenüber ist es auch richtig, wenn die englische Presse anläßlich der Rückkehr Mussolinis nach Rom von einer Alarmierung in der italienischen Hauptstadt spricht. Tatsächlich war die Rückkehr des italienischen Regierungschefs schon Anfang der letzten Woche für die Zeit gegen den 10. August angekündigt worden. Es wird mitgeteilt, daß die spanische Regierung auf den energischen Protest der italienischen Regierung gegen die Ermordung italienischer Staatsangehöriger ihr Bedauern zum Ausdruck gebracht, aber die Forderung nach Schadenersatz noch nicht beantwortet habe.

Rom demilitarisiert englische Meldungen.

Rom, 10. Aug. Von ausländischer italienischer Stelle wird die Nachricht des „Daily Telegraph“, 21 italienische Flugzeuge seien in Dreibello in Richtung Tunis abmarschiert, in Abrede gestellt. Ebenso werden Meldungen der englischen Presse über eine Bereitschaft Italiens zur Ausschiffung von Truppen nach Spanien als falsch bezeichnet.

Die italienische Durchdringung Abessinien.

1400 Araber huldigen dem Bischof in Addis Abeba.

Rom, 10. Aug. Nach italienischen Zeitungsmeldungen aus Addis Abeba zogen 1400 Araber unter Führung des Oberhauptes der mohammedanischen Gemeinde von Addis Abeba zu einer Exultation vor den Regierungspalast. An der Spitze des Zuges wurde eine italienische Fahne getragen. Das Oberhaupt der Araber, El Said Wris, ein Nachkomme Mohammeds, wurde mit 30 anderen arabischen Würdenträgern vom Bischof empfangen. Marshall Graziani würdigte die Verdienste der arabischen Soldaten und Arbeiter während des italienisch-abessinischen Krieges. Für diese Hilfe werde sich die italienische Regierung dankbar erweisen. Sie werde den mohammedanischen Gläubigen in jeder Weise Schutz und Unterstützung gewähren. El Said Wris versicherte darauf, daß die Araber in Abessinien dankbar für alles seien, was die italienische Regierung bisher für sie getan habe. Mit Vertrauen sehe man ihrem weiteren Wirken entgegen.

Englisch-ägyptische Einigung.

Die Kapitulationen fallen.

Kairo, 10. Aug. Kummert ist auch in der dritten wichtigen Verhandlungsfrage, nämlich der der Kapitulationen, eine Einigung zwischen den englischen und den ägyptischen Vertretern erzielt worden. Es ist folgendes vereinbart worden:

Die finanziellen und juristischen Kapitulationen werden sofort nach dem Abschluß des englisch-ägyptischen Vertrages fallen. Die Befugnisse der Konfliktgerichte gehen zum gleichen Zeitpunkt auf die gemäßigten Gerichte über. Noch vor Januar soll eine internationale Konferenz der an dieser Frage interessierten Mächte zusammentreten. Die Konferenz soll über die Abschaffung der gemäßigten Gerichte und die Dauer einer Übergangszeit beraten. Diese Konferenz scheint, hat Ägypten das Recht, die gemäßigten Gerichte mit einjähriger Voranmeldung aufzuheben. England wird seinen Einfluß bei den übrigen Mächten im Sinne Ägyptens geltend machen. Diese Lösung der schwierigen Frage der Kapitulationen stellt für Ägypten einen Fortschritt gegenüber dem Vertragsprojekt aus dem Jahre 1930 dar. Es sind auf beiden Seiten Zugeständnisse gemacht worden. Auf ägyptischer Seite hatte man bisher den Gedanken einer internationalen Konferenz abgelehnt. Die Einführung der Klausel, daß die Konferenz vor Januar stattfinden soll, ist von den Ägyptern mit der Absicht durchgeführt worden, auf jeden Fall die Frage der gemäßigten Gerichte vor der Berücksichtigung des gesamten Vertrages durch die Parlamente zu regeln.

Volkskammer Graf Welczek bei Außenminister Debes.

Kairo, 10. Aug. Außenminister Debes empfing heute nachmittags den deutschen Volkskammer in Paris, Grafen Welczek.

Niemand wird sich im Ernst der Tatsache verschließen können, daß das Reich unter seiner starken nationalsozialistischen Führung große Fortschritte gemacht hat. Wer das Deutschland der Vergangenheit kennt, der weiß, wie sehr die allgemeine kulturelle Haltung des deutschen Volkes gerade auch dadurch gewonnen hat, daß es der Reichsregierung durch die energiegeladenen Leistungen weniger Jahre gelungen ist, der Wirtschaft einen neuen Auftrieb zu verschaffen und die Erwerbslosen von der Straße zu bringen. Der nationalsozialistische Arbeitsdienst bedeutet einen Gewinn, der gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, weil seine eigentlichen Auswirkungen auf sozial-ethischem Gebiete liegen. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß es viele Staaten gibt, die zu ihrem eigenen Nutzen hiervon lernen könnten.

Die Volksgemeinschaft des deutschen Volkes und seiner Regierungsstellen hat sich in diesen Tagen auf das Beste bewährt. Wenn wir schon in Garmisch-Partenkirchen glänzend aufgenommen wurden, so gilt dies in noch mehrerem Maße für die Berliner Spiele. Dafür gebührt zunächst der Reichsregierung der uneingeschränkte Dank. Man hat es mit Takt verstanden, uns der Aufmerksamkeit so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Ausrichtungen, die Generaloberst Göring und Reichsminister Dr. Goebbels anläßlich des Empfanges der Reichsregierung in der Staatsoper an uns richteten, waren in anerkennenswerter Weise auf die schwierige Aufgabe einer international zusammengeführten Gesellschaft abgestellt, wie sie sich bei diesem festlichen Ereignis eingefunden hatte. Dies ist auch allseitig empfunden worden.

Der Adolf-Hitler-Marsch der HJ.

Die Fahnen auf dem Wege nach Nürnberg.

Berlin, 10. Aug. Seit dem 23. Juli marschiert das Gebietsführer-HJ, die ersten zum Reichsparteitag nach Nürnberg. In 47 Tagen werden die Fahnen des Gebietsführer-HJ 910 Kilometer durch ganz Deutschland bis nach Nürnberg getragen werden. Am Montag trafen die HJ-Jungen im Olympiahotel Grunewald ein. Sie verbringen hier einen Ruhetag und haben Gelegenheit, die Olympischen Spiele und das festliche Bild der Reichshauptstadt zu sehen. In Spandau traf die Marschkommande des Gebiets 5 der HJ-Jugend nach zehntägigem Marsch ein. Die Marschkommande 3 des Gebiets Berlin hat inzwischen Sonnenbäder erreicht und wird am Dienstag nach Friedrichshagen weitermarschieren.

Vor einem Produktionsstreik der dänischen Landwirtschaft?

Forderungen an die Regierung.

Narhous, 10. Aug. Die Vertreter der großen dänischen landwirtschaftlichen Organisationen „Landmændens Sammenslutning“ (L.S.) hielten am Samstag in Aarhus eine Tagung ab, auf der beschlossen wurde, am Sonntag 13. Sept. einen allgemeinen Streik durchzuführen. Falls die Forderungen dieser Partei im großen Umfang erfüllt werden, will die Organisation die Regierung nochmals die Forderungen des L.S. unterstützen. Wenn diese Forderungen erneut abgelehnt werden sollten, will man daraufhin am 15. November einen allgemeinen Streik landwirtschaftlicher Erzeugnisse beginnen.

Die innerjapanischen Spannungen.

Verhinderung zur Ermordung des Kriegsministers ausgedacht.

Tokio, 10. Aug. (Mitschenbienst des DNB.) Die Agentur Domei berichtet, daß ein Plan zur Ermordung des Kriegsministers Teruchi und des früheren Gouverneurs von Korea, Ugaki, ausgedacht wurde. Im Zusammenhang damit wurde in Tokio der 25jährige radikale Nationalist Kuroda verhaftet. Er ist ein Schüler Yamas, des Führers der berüchtigten Blutbrüder-Verhinderung vom Jahre 1932.

Kuroda sagte dem Mordeplan nach der Beurteilung jener Offiziere, die in den Aufstand vom 28. Februar dieses Jahres verwickelt gewesen waren, und nach der von Teruchi durchgeführten weitreichenden Personalveränderungen im japanischen Offizierskorps. Die Ermordung des früheren Gouverneurs von Korea, Ugaki, plante er aus Furcht vor dessen Rückkehr nach Tokio, weil er glaubte, daß Ugaki für eine neue bedeutende politische Rolle bestimmt sei. Unter den radikalen Nationalisten war Ugaki verhaßt, weil er als früherer Kriegsminister eine Verhinderung des Heeres durchgeführt hatte.

Die Unternehmung stellte Verbindungen Kurodas mit zahlreichen radikalen nationalistischen Persönlichkeiten fest. Die Unternehmung zur Aufdeckung weiterer Verbindungen ist noch im Gange.

Metaxas ruft das griechische Volk zur Mitarbeit auf.

Ein Mahnwort an die Jugend.

Athen, 11. Aug. Ministerpräsident Metaxas hielt am Montagabend im Rundfunk eine Rede, in der er ausführte: Ich werde mich an euch, Griechen, vom ersten bis zum letzten, Bürger, Bauern und Arbeiter. Ich fordere euch alle auf, mit allen euren Kräften an dem großen Werk der nationalen Wiedergeburt mitzuarbeiten. Ihr kennt sehr wohl die Gefahr, die von Feinden der sozialen Ordnung und der griechischen Überlieferungen euch droht. Besonders die Jugend war in Gefahr, zugrunde zu gehen, da ihre Ideale bedroht waren. Die politischen Parteien, unfähig aus dem engen Rahmen kleinlicher Streitigkeiten herauszutreten, und nur von diesen Streitigkeiten lebend, hatten eine erstickende Atmosphäre verbreitet, in der sich ein weiterer sozialer Umbruch entfalten hätte. Am 4. August hat die Handlungsweise des Königs euch klar vor dem Rande des Abgrundes gerettet. Wir übernehmen die volle Verantwortung für unser Vorgehen. Ihr habt eure Freiheit nicht verloren. Empfindet ihr nicht eine Erleichterung? Es handelt sich um eine zweifache Erleichterung, nämlich von der kommunistischen Tyrannei und von der

Schatten über Belgien.

Sorgen über die Tätigkeit des Kommunismus.

Man darf in diesen Tagen, in denen die Aufmerksamste aller Kreise auf zwei weltbewegende Ereignisse — die Olympischen Spiele in Berlin und den Bürgerkrieg in Spanien — konzentriert, die Vorgänge und die Lage in den anderen Ländern Europas nicht ganz aus dem Auge verlieren. Hält man eine Rundschau, so wird man finden, daß dort, wo Spannungen auftreten und eine Bewegung in der Politik festzustellen ist, immer der Kommunismus irgendwie mitbeteiligt ist. Wir erinnern uns an die Vorgänge in Griechenland, wo am 1. August Tag an den leidenschaftlichen Auseinandersetzungen der Frontgruppen in Frankreich, müssen dies gerade nach der Verständigung zwischen dem Deutschen Reich und Österreich an einer verhärteten marxistischen Feste gegen Österreich, die in einem großen bolschewistischen Kriegesart in Brüssel in diesen Tagen ihren Höhepunkt fand, feststellen, und nun erhalten wir auch aus Belgien Nachrichten, die von einer neuen kommunistischen Offensive und einer erneuten Beunruhigung aller politischen Kreise sprechen. Die Regierung Belgiens hat sich bereits zu starken Maßnahmen gegen diese neue Offensive des Bolschewismus veranlaßt. Es ist ihr zunächst auch gelungen, den kommunistischen Plan, am 5. August mit einem Generalstreik einzusetzen, zu verhindern. Nur entschlossenes und energisches Auftreten konnte die Gefahr bannen. Aber die Drahtzieher in Moskau und ihre belgischen Trabanten geben trotzdem noch keine Ruhe und haben in den letzten Tagen lediglich ihre Taktik geändert. Nun wiegeln sie besonders in den Industriegebieten durch Heftschreiben die Bevölkerung gegen die Regierung und alle Gewalt der Ordnung auf, wobei sie für die nächsten Wochen eine neue revolutionäre Bewegung ankündigen. Der Widerstand dieser Vorgänge bei den einzelnen politischen Parteien ist interessant und bezeichnend. Die Sozialdemokraten kommen, wie deutlich festgelegt werden kann, von Tag zu Tag mehr in eine absolute Abhängigkeit von den Kommunisten, denen sie Zutragdienste leisten, obwohl ihre Führer wissen, daß sie damit selbst ihre bisherigen Anhänger in immer größerem Ausmaß dem bolschewistischen Lager überlassen. Im Gegensatz dazu macht sich beim anderen Partner der Regierungskoalition, den Katholiken, eine klare Ernüchterung und eine deutliche Angst vor der Zukunft bemerkbar. So kam es in diesen Tagen bei einer großen Kundgebung des Bundes der katholischen Genossenschaften in Brüssel zu einem leidenschaftlichen Vortragsabend zur Feststellung, daß der Kommunismus bereits heute die äußere und innere Politik Belgiens bestimme. Daß auch Léon Degrelle und seine Bewegung in diesen Tagen einen verhärteten Kampf gegen den Bolschewismus führen und bei der Auffassung des Volkes tätig sind, ist wohl selbstverständlich. So sammeln sich jetzt auch in Belgien die Fronten für den großen Entscheidungskampf um Ordnung und Zivilisation.

Der König von England in Dalmatien eingetroffen.

Kreuzfahrt in der Adria.

Belgrad, 10. Aug. König Eduard VIII. traf am Montag um 8.50 Uhr mit dem von Prinzessin Paul von Yugoslavia zu Verfügung gestellten Yacht „Hunting“ in der festlich geschmückten Stadt Schibeni an der dalmatinischen Küste ein. König Eduard, in dessen Begleitung sich u. a. der englische Kriegsminister Duff Cooper befand, begab sich sofort an Bord der Yacht „Hunting“. Der König wird im Verlaufe seiner Kreuzfahrt an der dalmatinischen Küste voraussichtlich zuerst Split, dann die Insel Dvar und Dubrovnik besuchen, wo ein mehrtägiger Aufenthalt vorgesehen ist.

Eine teuere Fehlkonstruktion.

Das größte britische U-Boot soll verschrottet werden.

London, 11. Aug. Das 2425 Tonnen große britische U-Boot „Z 1“, das größte U-Boot der englischen Flotte, dessen Baukosten sich auf über eine Million Pfund belaufen haben, soll nach einer Meldung des „News Chronicle“ verschrottet werden. weil es sich um eine Fehlkonstruktion handele und das Boot trotz der nach den Probefahrten vorgenommenen Umbauten den Ansprüchen nicht genüge. Als U-Boot sei es zu groß und als Kreuzer entwickele es eine zu geringe Geschwindigkeit.

Der italienische Kronprinz in Österreich.

Gemeinsamer Ausflug mit Dr. Schuschnigg.

Wien, 10. Aug. Kronprinz Umberto von Italien unternahm am Montagvormittag in Begleitung des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg, des Vizekanzlers Baron von Breda, des Staatssekretärs für Äußeres Schmidt und des Landeshaupmanns Dr. Rehr eine Fahrt auf der Großglockner-Hochalpenstraße. Während wird die Ankunft der Gattin des Kronprinzen, der Prinzessin von Piemont, in Salzburg erwartet.

Tyrannie der Parteien, die beide eure Freiheiten einschränken. Nur diejenigen, die mit ihrer Straffbarkeit Mißbrauch trieben, haben sie für immer verloren. Es uns jetzt zu machen, um das Vaterland wieder anzurichten. Bereiten wir uns alle auf die für das allgemeine Volk notwendigen Opfer vor, indem wir persönliche Wünsche zum Besten der ganzen Nation hintanstellen. Eignen wir unserm Lande Ruhe, Ordnung, Arbeit, eine glückliche Zukunft und eine neue Blüte griechischer Zivilisation. Ich bin überzeugt, daß niemand bei dieser erhabenen Aufgabe zurückbleiben wird. Tausende von Telegrammen, die ich unausgesehnt erhalte, sind hierfür eine Gewähr. Ich werde mich insbesondere an die griechische Jugend. Es ist nicht deine Schuld, daß deine leuchtenden Regierungen nicht mit Kommunismus erfüllt sind. In dir selbst wurdest in einer einzigen Wirtelschiff, nämlich der des griechischen Vaterlandes. Du kannst nicht leben ohne deine Überlieferungen und Ideale. Fremde Theorien, mit denen man dich vergiften wollte, sind Eigengehirne. Einzige und allein in deiner Rolle wirst du Freude und Optimismus, die dir fehlten, wiederfinden und alle Schwierigkeiten des Lebens überwinden. Wir will von dir die höchste Befreiung, die Unmoral und Feigheit lehren.

Olympia-Bildberichte.



Der Führer und sein Ehrengast, Generalfeldmarschall von Hindenburg, im Olympiastadion. Der Führer und Reichsführer, der an allen Tagen den olympischen Wettkämpfen in der Deutschen Kampfbahn beigewohnt hat, war auch am letzten Tag der Reichssportfesten. Neben ihm Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Ferner sieht man (von links) den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Generaloberst Göring. (Heintich Hoffmann, M.)



Die Siegerehrung der Marathonläufer.

In der Mitte der Japaner Son, der in der neuen olympischen Rekordzeit, in 2 Stunden 29 Minuten 19 Sekunden, im Marathonlauf siegte und damit bei den diesjährigen Olympischen Spielen zum zweitenmal das Banner der Streitmacht Japans zum Siege führte. In seiner Rechten erhält gerade der Engländer Harper, der die silberne Medaille errang, den Siegerkranz. Dritter wurde ebenfalls wieder ein Japaner, Kan (links).

(Scheris Bilderdienst, R.)



Der verhängnisvolle Augenblick.

Der Augenblick, der uns in der 4x100-Meter-Frauen-Raffel die Goldmedaille kostete. Beim letzten Stabwechsel ist den deutschen Läuferinnen der Stab entglitten. Er fällt zu Boden und damit kommen unsere Läuferinnen um ihren verdienten Sieg. (Weltbild, R.)



Die siegreiche „Wannsee“.

Das Boot „Wannsee“ im Rennen, das in der Starboot-Klasse mit Dr. Bischof am Steuer für Deutschland eine Goldmedaille erkämpfte. (Weltbild, R.)



Die Olympiasiegerin weint vor Freude.

Im 100-Meter-Kraulen für Frauen gewann die Holländerin Hendrika Mastenbroek in der neuen olympischen Rekordzeit von 1:05,9 und errang damit für Holland eine Goldmedaille. Wie man aus unserem Bilde ersieht, weinte sie vor Freude über diesen schönen Sieg. (Presse-Bild-Zentrale, M.)



Links:

Die besten Turner aus 14 Nationen im olympischen Wettkampf.

Auf der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne sind gegenwärtig die besten Turner aus 14 Nationen im Wettkampf. Hier ein Vertreter der Finnen bei einer Pflichtübung am Pferd. (Schriner, M.)



Veni Niesenstahl überall.

Überall bei den Kämpfen kann man sie sehen, die deutsche Künstlerin, die für den Olympiapalast verantwortlich zeichnet, hier im Gespräch mit den amerikanischen Jekhtämpfern Parker und Morris. (Pressephoto, R.)

Für uns gibt es heute nur einen Weg, den nämlich, den der Führer allein uns mit jeder Schritt gewiesen hat. Tragen wir bei jedem Schritt vorwärts dafür Sorge, daß das gesichert bleibt, was erreicht worden ist. Dr. Robert Ley.

Mitte eines noch lebenden Alters abgeschnitten und entwendet. Die Feldpolizei jagdet nach dem Täter.

Vom Briefkastenpost. Am 11. Juli fand der letzte Briefkastenpost, der Kreisvereinigungen, Wiesbaden, ab St. Vösten (Hessen) (ca. 370 Kilometer). Der hiesige Briefkastenpost, Heimathilfe, beteiligte sich an diesem Flug mit 26 Tauen, die um 6.10 Uhr vormittags aufgeflogen wurden. Den Vierkader Jütker gelang es drei Briefe zu erringen: Sternberger den 22. Schneider den 124. und Wagenheimer den 143. Preis. Ferner beteiligte sich der Verein an dem für den 1. August aus Anlaß der Eröffnung der Olympischen Spiele in Berlin vorgegebenen Olympia-Preisflug. Auch hier konnten die Jütker wieder drei Briefe für sich verbuchen. Jütker Martin den 13. Schneider den 35. und Wagenheimer den 45. Preis. Die Witterungsverhältnisse waren an beiden Flügen die denkbar schlechtesten.

„Apollo-Theater.“

Eröffnung einer neuen Lichtspielbühne.

Mit einer Festvorstellung wurde am Montag das „Apollo-Theater“ in der Vorstadt (im Hause des früheren „Wiesbadener Hofes“) eröffnet. P. G. Seibel hielt in dem mit Blumen reich geschmückten neuen Raum eine Ansprache, in der er die zahlreich erschienenen Gäste begrüßte und betonte, daß das neue Theater eine in jeder Beziehung moderne Lichtspielbühne sei. Es handele sich nicht nur um einen kulturellen Fortschritt, sondern auch um einen Beitrag zur Arbeitsbeschaffung, durch die dem Wiesbadener Handwerk 50.000 RM. zugeführt worden seien. Die Bühne werde bestrebt sein, nur erstklassige Filme zu bringen. Sie werde auf diese Weise am kulturellen Aufbau mitwirken und auch der Erziehung und Erhellung der Jugend dienen. Der Zuschauerraum, um dessen Anlage sich Direktor Erich Gwertz verdient gemacht hat, wurde von den Architekten Asmus und Fein angelegt und mit erstklassigem Geschmack ausgestattet. Die Wände sind in matten Rott gehalten, die von goldenem Rahmen eingefasste Bühne hat einen partiell blauen Vorhang und wird links und rechts von durchsichtigen, aus einem neuen Material hergestellten Wandflächen eingefasst, die in blauen und rötlichen Tönen schimmern. So zeichnet sich der ganze, 250 Personen fassende Zuschauerraum durch eine äußerst wohltuende Farbenharmonie aus, die durch die eigenartigen Beleuchtungskörper noch gehoben wird. Nach einem stimmungsvollen Orgelkonzert wurde zunächst ein sehr schöner Kulturfilm „Im Norden Afrikas“ vorgeführt, der den Beweis einer vorzüglichen Apparatur brachte, denn Bild- und Tonwiedergabe ließen nichts zu wünschen übrig. Das Gleiche galt von der Bavarica-Wogenschau, die eine Reihe prächtiger Bilder vom Festzeltkongress in Hamburg vorführte. Vor allem aber fesselten die Aufnahmen von den Olympischen Spielen in Berlin. Man hielt mitten in der jubelnden Volksmenge, sieht die Fahnen flattern und die Jugend aller Nationen vorbestimmten Länderspielen die Bilder von Vulkanen und vom Stadion mit seinem unerschütterlichen Menschengemisch. Von geradezu klassischer Schönheit ist der Lauf des Fackelträgers und die Entzündung des heiligen Feuerbrandes. Als Hauptfilm wurde der bei früherer Gelegenheit schon eingehend gewürdigte Bavarica-Film „Die Vampirtage“ vorgeführt, der sich wegen seiner rauchenden Reizlichkeiten, seiner fröhlichen Stimmung und der ganzen lustig wienischen Stimmung so recht zu einer Festvorstellung eignet, zumal Darsteller von Rang wie Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Ulfes Sandrau und Paul Hörbiger darin mitwirken. Wir wünschen dem neuen Lichtspieltheater, das für Wiesbaden eine neue Sehenswürdigkeit bedeutet, den besten Erfolg.

Hans Bakker, Schifal, da binen Gang und Paul Schurek, Tulipanten zur Aufführung. — Die Operette „Fräulein Mandarin“ von Heinrich Rühl und Moritz Schäfer mit der Musik von Otto Fischmann wird im Oktober an den Städtischen Bühnen in Frankfurt aufgeführt werden. — Die Generalintendanten der Städtischen Bühnen Düsseldorf hat das Ballettwerk „Niederländische Ständebilder“ von Jaap Kooij zur Aufführung für die kommende Spielzeit erworben.

Die bösen Fremdwörter. Der alte Dersinger lebte mit den Bösewörtern auf etwas gespanntem Fuß, so daß sich mancher lustige Zwischenfall ergab. Einmal schrieb ihm ein Rittmeister, den er auf die Steige gegen den Feind geschickt hatte, einen Bericht und setzte davor das Wort „Kaptim“. Der Feldmarschall ließ sich eine Karte geben und suchte lange, aber vergebens nach diesem Dier. „Ich habe den Rittmeister nach nach Neudorf beordert“, rief er endlich wütend, „was zum Teufel hat er denn in Kaptim zu suchen? Wo liegt denn das Wort?“ — „Kaptim“, erwiderte etwas verlegen, das Wort sei lateinisch und bedeute „zu Eile“, worauf Dersingers Laune sich keineswegs verbesserte und er, durchaus nicht mit Unrecht, brummte: „Ei, du hättest dir gar gut deutlich hingucken müssen. Du, du, du hättest ich nicht eine halbe Stunde umsonst zu suchen brauchen!“

Bühne und Schrifttum. Der Verlag Sansoni in Florenz hat soeben, wie die „Allg. Musikkritik“ schreibt, in seiner „Musikbibliothek des Auslands“ Richard Wagners Musikdramen „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ in der Übersetzung von Guido Manacorda herausgegeben, so daß jetzt der vollständige Zyklus der Nibelungen in italienischer Sprache vorliegt. Manacorda ist bisher in erster Linie als Goethe-Übersetzer hervorgetreten.

Wilde Kunst und Musik. Der Führer und Reichskanzler hat den ersten Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg, Geheimen Regierungsrat Zimmermann, zum Direktor der Städtischen Museen ernannt. Geheimrat Zimmermann übernimmt als solcher die Leitung der Städtischen Gemäldesammlungen am 1. September d. J. findet in Bad Godesberg ein zeitgenössisches Musikfest statt, das ganz dem Schaffen rheinischer oder im Rheinland ansässiger Komponisten gewidmet ist. Veranstalter sind die NS-Kulturgemeinde und die Kurverwaltung Bad Godesberg. — Der Schweizer Musikhistoriker Kurt Hermann hat jetzt eine interessante Sammlung von Beethoven-Videos herausgegeben. Beethoven, der bekanntlich fröhliche, frohliche, lustige, Tiroler, Schweizer und italienische Volkslieder mit Klarinetten und Cellobegleitung bearbeitet hat, komponierte auch Volksliedvariationen für Klarinetten allein oder mit Flöte und Violine. Diese Stücke tragen die Opusnummern 105 und 107. Sie sind bei Beethoven Beethovens erschienen, getrieben jedoch in Beethoven. Nun hat die Kurt Hermann neue herausgegeben.

Was der Olympia-Besucher in Wiesbaden beachten soll.

II.

Das Bild der neuen Stadt.

Antik einer Stadt.

Kommt der Olympia-Besucher nach Wiesbaden, ist es ihm, als ob er irgendwo in veranbte Jüge allüberall schaut. Er wird nicht viel Neues hier finden. Mit Gefühle hat er sich nicht sonderlich zu plagen, malerische Anblicksbilder sucht er vergeblich; es liegt kaum eine Spur von Antike ehrwürdigen Alters auf den Dächern der Stadt. Kein Dom mit majestätischen Glasfenstern und gehobenen Domschichten ragt über ihre Häuser. Es ist ihm, dem Fremden, wie wenn er in ein Werden hineinkomme, in ein Werden, in ein stets sich Veranderndes. Wie die Wälder in die Bienen

Quellen fliegen, eine halbe Million allein aus dem Kochbrunnen. Herz der Stadt. Wie in Wäldern pulst dann das Heißwasser durch Leitungen in die Hotels, heißes Kochwasser. Es ist der Motor der Stadt. Alles wirtschaftliche und künstlerische Eigenleben wird dadurch angetrieben. Alles dreht sich um dieses Wasser. Die Geschichte der Stadt in germanischer und römischer Zeit, ihre Kämpfe, die Bauten, die Menschen, ihr Erwerb, die Sorgfalt der Stadt, Berühmte Stadtordnung, die Liebe und der Stolz der Bürger, der Fremdenzuzug, die Weltberühmtheit der Stadt, der eigenständige Zustand: Kurort, Weltbad und moderne Stadt zugleich zu sein, ihr geschichtlicher Ruhm, ihre Stellung im Ganzen des Vaterlandes. Der Olympia-Besucher verläßt nicht, sich das „Goldene Buch“ der Stadt anzusehen. Er



Wiesbaden, die Weltkurstadt.

Blick vom Kernerberg über Tempel, Opel-Bad und

Stadt bis zum Rhein. (Photo Kurort-Wiesbaden.)

wachen und der Rhein an den Vorhöfen flutet, so spürt er ein Junges, Bewegliches. Wiesbaden ist eine lebendige Stadt. Ihre Straßenzüge sind klar, zweckmäßig, ins Herz der Stadt, ihre Kur, gerichtet. Keine Romantik, wohl aber die Vernunft bestimmte den Aufbau der Stadt. Gefühl und Stimmung aber kommt wie von selbst und wie im Hüllhorn des Segens aus ihrer Lage. Den Zweckmäßigkeiten vermählt sich die Schönheit. Ein bewusster dreier Ring von Grünanlagen schmückt die erhabene Schöpfung einer modernen Stadt. In die unbewusste Schöpfung einer heiteren Natur. Ja, heiter — dies ist ein weiterer Zug in diesem Städtebild. Nicht bloß, weil Goethe die Seele Wiesbadens in der Heiterkeit seiner Natur, seiner Erde, seines Himmels und seiner Menschen sah. Auch der Fremde wird es erleben, wenn er vom Kernerberg hernieder auf die Stadt sieht oder durch die Durchblicke auf der Platte oder der hohen Kurze ihm die Vielblütigkeit dieses Antlitzes entgegenstrahlt: der Fremde denkt an Bogen, an Florenz, an den sonnigen Süden, an die schönsten Städte seiner eigenen Heimat. Nur wenige Städte sind so jugendlich wie Wiesbaden. Aber diese Schönheit ist nicht bloß die junger, gefälliger Formen. Das Antiklische Wiesbadens trägt die Züge des Geistes. Die Stadt weilt um ihre Schönheit, aber sie pflegt sie in der Richtung und mit den Kräften des Geistes. Es ist schon so, daß traditionell sich diesem Geiste der Stadt ältere, fähig, Züge eingegraben haben. Die deutsche der Rüste, die Musik, findet hier vornehmlich ihre Pflege und wie aus zwei fesselnden Augen kräftigt die Stadt aus den symbolhaft zufällig nebeneinanderliegenden Kuranlagen und dem Staatsbühnen ihr Wesen aus. An beiden Stellen blüht man Wiesbaden am tiefsten in die Seele: eine gepflegte, interessierte Stadt. Deshalb nahm sich auch der jugendtrübe nationalsozialistische Staat gerade dieses Lebenszuges der Stadt mit der Sicherheit seines Blickes für das Lebendige und mit der Kraft seiner Zeiten an. Er erhob das Wiesbadener Theater zum Reichstheater und machte es zur tagenden Säule von Leistung und Berpflichtung für Deutschland. Und um die Gestaltung der Kur geht von den ersten Stunden der Nachübernahme eine ruhige Sorge und wächst ein fester Fortschritt. So jung, so modern und so machend ist die Stadt, daß sich nur leicht Schichten konsolidieren können. Das Leben flutet über Rahmenbildung und Engstirnigkeit hinweg. Ein jeder baut sich daran an, keiner grenzt sich eigenbrötlerisch Begriffe ab als alleinige Domäne. So trägt als Auffälliges und Anheimelndes für den Olympia-Besucher das Gefühl der Stadt freie, individuelle Züge. Jede ein jeder zu, wie er es treibe, so lebt der Wiesbadener. Und auch der Olympia-Besucher, der alle Sprachen der Welt hier hört, ist einer von vielen, dem nichts an Form oder Zwang verbietet, zu leben, wie er will, zu sehen, was ihn interessiert, zu hören, was ihm wissenswert erscheint, sich Aufschluß zu verschaffen, wo er Führung braucht. Er kann einfach bleiben oder sich gefällig binden, wie es ihm bequemt. Und stets ist dieses Gefühl der Stadt anders. Tonangebend für Wiesbaden ist der fremde Besucher, der Kurort, der Reizende. Es kann dem Beobachtenden Einheimischen begegnen, daß er auf der Kurstraße der Stadt seinem Bekannten begegnet, aber er kann in Amsterdamm, in New York und in Rom mit Einheimischen reden, die sich in Wiesbaden wie zu Hause auskennen. Das fests Ringende, das immer sich formende, das Werden ist echt deutsch an Wiesbaden, sein geistiger Ausdruck, die Sprache der Zone, ist laute deutsche deutsche deutsche, aber auch das Offene dieses geistigen Antlitzes für alles Fremde, seine Internationalität, ist deutsche Kraft. Die Internationalität dieser Stadt ist ihr letztes Lebensmerkmal.

Herz der Stadt.

Aus 2000 Meter Tiefe schäumend springt, ohne Bohrung oder Pumpvorrichtung, Wiesbadens größter Schatz und Ruhm mitten in der Stadt zur Erde. Sein Weltwunder! Es mögen täglich etwa zwei Millionen Liter aus den 27

in bester Gesellschaft. Die Großen der Welt pflegen von jeder Wiesbaden zur Ruhe und zur Entspannung aufzusuchen, Herrscher, Diplomaten, Seerführer und Künstler. Wie gerade die Quellen das Antiklische der Stadt beeinflussen, sieht der Olympia-Besucher an den neuen Arbeiten, das Heißwasser der Hauptquelle der Stadt in immer würdevollerer Form zu fallen und dem praktischen und künstlerischen Stadtbild organisch einzufügen. Noch ist alles im Werden. Aber schon ist mag der Fremde sich die Vorstellung machen, wie schön die Goldenquelle einmal sein wird und wie groß die Kraft, die das Werk begann. Doch darüber in einem folgenden Aufsatze.

Kleid der Stadt.

Auch die landschaftliche Einbettung dieser eigenartigen modernen und schönen Stadt gehört in ihrer reichen Eigenart zum Wiesbadener Wiesbaden. Sie ist das heilige Kleid eines trotz beschränktem Stadtkörper, das anmutig grüne Gewand des ewig-jungen Wiesbadens. In Deutschland wählt man, ist man frei des Berufes oder sonstwie dazu in der Lage, gerne Wiesbaden als Wohnort. In den gelegenen Zeiten wirtschaftlichen Aufstieges wohnen in Wiesbaden nach Berlin die reichsten Leute. Jetzt noch ist Wiesbaden Wohnstadt ersten Ranges. Und einen Ausflug nach Wiesbaden machen, heißt in Deutschland auch, sich in die landschaftliche Schönheit der Stadt vertiefen. Der Olympia-Besucher möge nicht veräumen, diesen Eindruck der Stadt als geistig anzuregen. Er nimmt das Antiklische der Stadt in anmutigster Fassung mit. Wenigstens vom Kernerberg aus sollte er, beglückt und begünstigt durch gute Sicht, das Bild der Stadt sich einprägen. Wie die Stadt nämlich selbst in ihren inneren Gepräge einfließen und ein Wechsel ist, so auch die Umarmung mit der Natur ein weiches, fittes Umarmen. Vom Tale, in dem der Kern der Stadt liegt, greift das Reich-Bild (in seinem doppelten Sinne) sinnlich und schmieglig in die leichten, trohen Bodenflächen, die nach allen Seiten auseinanderlaufen. Festlich ist das Kleid der Stadt. Der Wiesbadener pflegt die Eigenart dieses Gewandes in Worten auszudrücken, die mit „W“ anfangen. Wald, Wiese, Wasser, Wein. Das Grüne, Kaufende, Heitere will er damit ausdrücken. So tief kann das Erlebnis dieser Eigenart sein, daß der Olympia-Besucher — es war am schiefen Goethekeim bei Frauenstein — verzückt ausrief: nun wisse ich weshalb Gott dem Menschen die Augen gegeben habe. Ähnliches zu erleben, wünschen wir dem Olympia-Besucher. Die Wiese, Wiesbaden und seine Umgebung kennenzulernen, wird er sich dabei allerdings nicht verdrängen lassen dürfen. Er wird wie der große Liebhaber Wiesbadens, Goethe, den Klang der Landschaft zum Gefühl der Stadt suchen in „des Rheins gestreckten Hügel, hochgelegenen Gebieten, aus die den Fluß bespiegeln, weingeländerten Landesweiten“, Gebirge und Strom: das ist der Kranz um Wiesbaden. Aber es scheint, daß beide weiters in der Vornehmheit der Form. Wie Berg und Wald weit hinein in die Stadt gehen und in Grün und Wäld und Parks mitten hinein in den Verkehr des vielgestaltigen Bild der Natur abblenden lassen, so wandert die Geistesflut der Stadt weit hinaus in die Natur und macht daraus einen Garten, weitläufig, sinnlich, klar mit dem Segen eines fruchtbareren und immer neuer Landstriches. Auch dieses Kleid ist nicht Starr und fest. Der Fluß zumal, Deutschlands stärkster Strom, bringt ein neues, blühendes Leben in diesen Garten. J. K.

Freue, Gehorsam, Disziplin, Opferwilligkeit, Kameradschaft, Bescheidenheit, das sollen die Prinzipien sein, die immer mehr unser Lebensgebot werden haben. Dann braucht uns nicht bange zu sein um die Zukunft der Bewegung, die Zukunft der Partei, die Zukunft des Deutschen Reiches. Adolf Hitler.

Wichtel Opekta
gibt es nur echt in
Original-Flaschen
niemals im

Walhalla-Theater

Dick und Dof Laurel und Hardy

die beiden weltberühmten Komiker
als Soldaten, die sich verzweifelt
bemühen, sich in die militärische
Disziplin einzufügen.

Wer lacht nicht gerne einmal von Herzen?

Hier ist die beste Gelegenheit dazu!

Stürme der Heiterkeit!

Dazu Bühnenschau und die heute neu
eingegangenen Aufnahmen von der

Olympiade 1936

Heute 4, 6, 8.30 Uhr — Die Jugend hat Zutritt!



Wir sind
vom
**SCHOTTISCHEN
INFANTERIE-
REGIMENT**

In deutscher Sprache!

TOBIS
ROTH

Ab morgen!



Eines der wunderbarsten
Filmwerke der Produktion 1936/37

Das große Ereignis
für Wiesbaden!

Renate Müller

In ihrer neuesten großen Filmschöpfung
Georg Alexander — Grete Weiser
Harald Paulsen — Walter Franck

Ein Film voller Witz und
Scharm und unvergleich-
licher Spannungen.

THALIA

Kirchgasse 72

Eskapade
Seine offizielle Frau

ANNABELLA



mit
Viktor Francen, Robert Vidalin
Roland Toutain, Gabriel
Signoret, Pierre Renoir
Spielleitung: Marcel L'Herbier

„Dies neue Erlebnis um
ANNABELLA
darf sich kein Filmfreund entgehen
lassen.“
Nass. Volksblatt

Die neuesten Aufnahmen der
OLYMPIADE 1936

UFA-PALAST

Achtung!

Besitzer von Zentralheizungen
und Großfeuerungsanlagen!

Sie können viel Brennmaterial und Arbeit sparen,
wenn Sie Ihre Heizanlagen mit meinem patent-
amtlich geschützten automatischen Regler versehen
und die Anlagen einregulieren lassen.
Neuanlagen und modernisierten der veralteten An-
lagen, Ingenieur-Beisch, kostenlos.

Heizungswert H. Damm, Wiesbaden
Friedrichstraße 37. Telefon 28331.

Wiesbaden spricht von dem Film:
Das Doppelleben des Dr. Durmatin
(Die Schicksalsstunde eines Arztes)

Die ewige Waise

Mathias Wiemann
Olga Tschechowa
Peter Petersen

Film-Palast

Wo: 4, 6.15, 8.30 / Pr.: 50, 70, 90 usw.

NS-
Kulturgemeinde

Am 12. und 13. August, 13 Uhr
Autobusfahrten zur Besichtigung des
Weltflughafens Frankfurt a. M.
Luftschiff „Hindenburg“
Reichsautobahn, Alt-Frankfurt
mit Führung und Erklärungen.
Totalfahrpreis einisch, Einsteigegelder
und Führung RM 2.50
Ankunft und Karten Lindenstraße 3
(Laden), Telefon 24874

Gast von Vieren
täglich und öfters frühes Trink-
waller.

Antiquarische
NOTEN
größte Auswahl
von 10 Pf. an
A. L. ERNST
Tannusstr. 13
a. Rheinstr. 41

Steintöpfe
der Liter . . . 15
Bohnenkand. 1.35
Einlochkappe
kombi . . . 3.25
Einlochkappe
3/4 Liter . . . 2.50
Mollath, Schulberg

SCALA
Variété - Theater

Dotzheimer Str. 19 8.15 Uhr
Wie in London, Paris,
New York auch in Wiesbaden
das Tagesgespräch!
Weltmeister **O. Kemmerich**
präsentiert



Lea, die Berber-Löwin
auf freier Bühne
ohne Gitter! ohne Maulkorb!
und weitere

9 Attraktionen

Karten: 40, 60, 80, 1.20

Morgen Mittwoch 4 Uhr:

Hausfrauen-Nachmittag

Täglich 8 Uhr:

Konzert Tanz Stimmung

in der

Tropfstein-Grotte

OLYMPIA - Lichtspiele
Bleichstr. 5

zeigen ab heute:

„Geheimnis des blauen Zimmers“

einen unerhört spannenden Krimi-
nalfilm in ganz großer Besetzung

Fabrizio Gelpi-Programm — For-Wochenaus

Niedrige Preise: 40, 60, 80, 1.00

Erwerbslose bis 5 Uhr 30.5

Wo, 3 Uhr So, 2 Uhr

Bürgerl. Mittagstisch

0.70 RM. Spielhaus Süßmann,
Gallstraße 12.

Thalia

Kirchgasse 72

Heute letzter Tag!

Ein Filmwerk, das alle begeistert!

„Schwarze Augen“

Ein großes Erlebnis aus
Rußlands großer Zeit

Simone Simon

Harry Baur

In deutscher Sprache!

Die neuest. Filmberichte d. Olympiade

Wo: 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr

Anzeigen

im Wiesbadener
Tagblatt
arbeiten für Sie

Capitol
am Kochbrunnen

Ab heute!

Luise Ulrich

Mathias Wiemann

Diktoria

Die Geschichte einer Liebe

Die Ufa-Woche zeigt
die Schnell-Berichte
der Olympiade 1936

400, 615, 830

APOLLO
Moritzstr. 6

APOLLO THEATER

Inhaber: Erich Ewert

Heute nachm. 3 Uhr Eröffnung

Wir starten mit dem neuen Bavaria-Film mit

Magda Schneider, Wolf Albach-Retty

Adele Sandrock — Paul Hörbiger

Lizzi Holzschuh — Fritz Imhoff

Rudolf Carl — Olly Gebauer

Ein Film voller Lachen,
voll sprühender Lustigkeit

und heiterer Sorglosigkeit!

Alles klingt,
alles singt u. tanzt

in dem fröhlichen Film

Puppenfee

nach Motiven des
gleichnamigen Balletts

Musikalische Bearbeitung:

Ralph Benatzky

Ein heiteres Spiel um Glück u. Liebe

Unsere Eintrittspreise:

II. Parkett 0.50

I. Parkett 0.70

Spreizitz 1.00

Loge-Sessel 1.50

Erwerbslose wochent.
bis 5 Uhr 0.40

Unsere Anfangszeiten:

Wochentags: 3.00 Uhr

5.45 Uhr

8.30 Uhr

Sonntags Anfang
2 Uhr

Telephon 22265

Olympische Spiele 1936

Tage der Turner und Schwimmer.

Alfred Schwarzmann gewinnt für Deutschland eine Goldmedaille.

Europäische Schwimm-Erfolge gegen Übersee. — Deutschland schneidet wieder gut ab.

Unsere Wasserballer, Handballer und Hockeyspieler in der Entscheidung.

Kameradschaft über allem.

Ehrliches und ritterliches Spiel werden von jedem echten Sportler für jeden Wettkampf als Voraussetzung betrachtet. Und wer das Glück hat, den großartigen Kämpfen im Reichssportfeld und den anderen Kampfplätzen beizumohnen zu dürfen, der das Zusammenleben der Sportler der Welt im Olympischen Dorf beobachten kann, ist täglich Zeuge der Aufrichtigkeit und prachtvollen Kameradschaft, mit der alle Olympiateilnehmer um den großen Preis ringen. — Doch die Bande der Freundschaft unter den Sportlern der verschiedenen Mannschaften noch enger sind, als die, die alle Bewohner des Olympischen Dorfes miteinander verbinden. In ehrlicher, kämpferischer und doch für die Herzen der Nationen, der sie gemeinsam angehören. Und diese Freundschaft äußert sich sowohl auf dem Reichssportfeld in den langen Minuten vor dem Entscheidungskampf, während des Kampfes selbst und ebenso in den Stunden der Ruhe im Olympischen Dorf.

Nur ein Bild.

Als vor einer Woche die Entscheidung im 1000-Meter-Lauf ausgetragen wurde, erlebten die Hunderttausend im Stadion Augenblicke unerhörter Spannung. Bis zum letzten Runde noch lag der Japaner Murakami an der Spitze, gefolgt von Salminen, Esola und Jabollo. Da sah man, wie sich die drei Finnen plötzlich einen Bild zu warfen, und im gleichen Augenblick schon hürten sie los, unaufhaltsam zusammen, wie ein Mann.

Keinem wäre es eingefallen, allein den Durchbruch zu machen, und seine Kameraden zurückzulassen. Zusammen waren sie geehrt und zusammen lieferten sie. Jeder von ihnen verteilte sich nicht nur auf die körperliche Leistungsfähigkeit, sondern auch auf die absolute Kameradschaft und Treue seines Mitkämpfers, und erst diese Gesamtheit gab ihnen die innere Kraft, sich am Ende dieses schweren Kampfes noch einmal aufzuraffen und geschlossen durchs Ziel zu gehen.

Was wurde gesprochen?

Eine andere Szene ähnlicher Art konnte man beobachten, als vor einigen Tagen um die Entscheidung im Speerwettbewerb gekämpft wurde. Seher der Kämpfer war von einer unüberwindlichen Spannung erfüllt, die einen jeden in sich selbst verankert abseits vom Boden, die anderen wanderten unruhig hin und her. Nicht geringer war die Erregung, die das gewaltige Runden der Zuschauer umkammert hielt. Und jeder Deutsche folgte in sich die bange Frage: Wird Stöck, unsere große Hoffnung, jetzt die Herren auch nicht verlieren?

Da erblickt man plötzlich neben Stöck die bekannte Gestalt unseres Weltspiegers Long. Er schlang seinem Kameraden Stöck den Arm um die Schulter. Die beiden redeten eifrig miteinander. Wenige Augenblicke nach dauerte die Unterhaltung, dann sagte Stöck seinen Speer, konzentrierte vor dem Anlauf seine ganze Energie — und tat den Wurf, mit dem er für Deutschland die Schwerwiegende Goldmedaille eroberte.

Was hatten die beiden miteinander geredet? Man erzählt es nicht und doch fühlt jeder, ein Kamerad gab dem anderen die letzte moralische Kraft, die notwendig ist, um bei der großen Entscheidung nicht zu versagen, um das Letzte aus sich herauszuholen.

Sie suchen und finden sich.

So auf dem Reichssportfeld. Wer nun längere Zeit im Olympischen Dorf verbracht hat, seine Bewohner, ihre Sitten und Gebräuche, ihr Leben und Treiben kennt, der wurde auch hier, abseits des Kampfes, Zeuge mancher seltenen Freundschaft, die in den letzten Wochen zwischen den olympischen Kämpfern der verschiedenen Mannschaften geschlossen wurde. Welche Umstände sind es, die die Sportler hauptsächlich veranlassen, miteinander in Berührung zu treten? Die gleiche Liebe zum Sport, der Wunsch, von anderen zu lernen, ist meist der erste Anlaß eines Gesprächs.

Die Gleichheit der Rassen und auch der Sprache üben hierbei selbstverständlich einen entscheidenden Einfluß aus, so daß natürlich die Deutschen mit den gleichgearteten Völkern, dann auch überhaupt den deutschsprachigen Ausländern den größten Kontakt haben. Ebenso hat sich eine enge Freundschaft zwischen den weißen Angehörigen des britischen Weltreiches gebildet, das heißt vor allem zwischen den Engländern, Kanadiern, Australiern, Südafrikanern und Neuseeländern, wobei der Umstand eine große Rolle spielt, daß sich viele von ihnen schon bei früheren Kämpfen während der alljährlichen „British Championships“, den Wettspielen zwischen allen Völkern Großbritanniens, fennengelernt haben.

Überhaupt: die Musik.

Unter den vielerlei Beweggründen, die die Bewohner des Olympischen Dorfes einander näherbringen, darf auf

keinen Fall die Musik vergessen werden. Musik in einem Lager fanatischer Sportler, die, wie man glaubt, für nichts anderes Interesse haben als für ihren Sport? Und ob! Eine überraschend große Zahl von Olympiateilnehmern hat allerlei Musikinstrumente, bekannte und fremdartige, mitgebracht. Man findet Violinen, Gitarren, Lauten, Mandolinen, Banjos, Mund- und Ziehharmonikas.

Überhaupt, seit die ausländischen Sportler in Deutschland sind, haben sie sich fast alle Mundharmonikas zugelegt, und wenn man abends durchs Dorf geht, so hört man immer wieder auf Gruppen von Musikanten aller Nationen, die sich vor irgendeinem Haus zu einem Musikfeste zusammengefunden haben und mit großer Hingabe ihre Lieder und Weisen

spielen. Die australischen Geiger- und Akkordeonspieler haben zusammen mit den philippinischen Gitarrenspielern eine erstaunliche Virtuosität entwickelt, die oft große Scharen von Zuhörern anlockt.

Dorf des Friedens.

Obgleich auf diesem kleinen Flecken Erde, im Olympischen Dorf bei Döberitz, alle Völker, alle Rassen und alle Temperamente der Welt zusammenleben, gibt es hier doch keinen Haß und keinen Streit. Der sportliche Geist, der Geist der Kameradschaft ist es, dem sie sich verschoren haben, der alle Gegensätze überbrücken hilft und der das „Dorf des Friedens“ Wirklichkeit werden ließ.

Deutsche Turner greifen nach den Medaillen.

Alfred Schwarzmann Olympia-Sieger am Pferd.

14 Nationen im Zwölfkampf.

1928: 11 Nationen; Sieger: die Schweiz. 1932: 5 Nationen; Sieger: Italien.

Zum ersten Male nehmen die deutschen Turner am Mannschaftskampf der Nationen teil. Noch nie war eine olympische Konkurrenz so groß wie diese. Aber auch nie wurden so sorgfältige und umfangreiche Vorbereitungen getroffen wie diesmal. Man denke nur noch einmal daran, wie lange es dauerte und wie oft die deutsche Turnerauswahl durch das Regener der Auswahl gejagt wurde, bis sich ganz zuletzt aus einer an und für sich schon erstklassigen und soliden Olympia-Kernmannschaft das beste und zuverlässigste Kämpfer-Material herauskristallisierte, das derufen ist, für den deutschen Sport eine Schlacht zu gewinnen. Im Zwölfkampf! Kommentator-überflüssig.

Wer sind die Gegner?

14 Nationen: Deutschland, Österreich, Schweiz, Ungarn, Finnland, Tschechoslowakei, Italien, Jugoslawien, Bulgarien, Frankreich, Rumänien, USA, Japan und Ägypten.

Es fehlen zuverlässige Vergleichsmöglichkeiten. Bei der Weltmeisterschaft im Jahre 1934 in Budapest, war nur ein Teil der oben genannten Nationen beteiligt. Damals errang die Schweiz vor Deutschland und der Tschechoslowakei den Titel. Es war die erste große Kraftprobe der Welt, die diese sehr gut überstand. Man trug nun im Hinblick auf die Weltspiele, die das letzte und höchste Können und den Einsatz verlangen, und um die internationale Erfahrung der deutschen Wettkämpfer zu erhöhen, in den nächsten Jahren Länderkämpfe aus, wobei Ungarn und Italien Niederlagen davontrugen, während Deutschland in Belgien und Finnland knapp bestieg wurde.

Ganz zweifellos hat sich gerade das Kunstturnen in Deutschland während der letzten Jahre ungemein entwickelt. Was unsere Olympioniken leisten, grenzt schon an Akrobatik. Wir erinnern uns der großen Erfolge, die Martin Schneiders Mannen wiederholt im Wiesbadener

Kurhaus feiern konnten. Aber auch in fast jeder größeren Stadt gibt es heute eine Turnriege, die — rein leistungs-mäßig betrachtet — ohne weiteres über dem Durchschnitt steht. Die Punktsammler, die in diesem Jahre erstmals in den einzelnen Kreisen und Bezirken eingeführt wurden, bilden das rechte Gezierrädchen, auf dem der Kämpfer am Gerät wächst und griffstärker wird. Es gibt kein Land, das in der Breiten- und Tiefenarbeit solche Fortschritte zu verzeichnen hat, und unsere Spitzkünstler haben daher unter ganzes Vertrauen.

Es kommt daher auch wohl nicht von ungefähr, wenn ein so turnerfähiges Land wie die Schweiz durch seine Größe Deutschland als einen der ersten Anwärter auf olympische Ehren anspricht. Warnungsrufer, die in erster Linie der eidgenössischen Vertretung gelten, um ihr den letzten Ansporn zur olympischen Vorbereitungsarbeit zu geben. Wenn die Schweizer Nachkommen weiter meinen, daß Deutschland auf der Dietrich-Eckart-Bühne seine Fortschritte beweisen werde und die Schweizer Turner noch nie einen so schweren Gang antreten würden, wie in diesen Tagen, so spricht das andererseits doch von einem ehrlichen Kloppt, den sich unsere Turner zweifellos im letzten Länderkampf erzwangen. Bei den Eidgenossen glaubt man nicht, daß außerdem eine dritte Vertretung in den Verlauf des Entscheidungsschlusses Deutschland Schweiz eingreifen könne. Auch Italien nicht. Höchstens Finnland, das in seiner Abteilung bereits eine knappe Führung erkämpft hat.

Warten wir noch ab. Wir lernen jetzt erst USA, Jugoslawien und den großen Unbekannten — Japan kennen. Und das Leistungsniveau der Tschechoslowaken, die gewiß auch ein Wort mitzureden haben werden.

Führung in der Länderwertung

vor der Schweiz, Finnland und der Tschechoslowakei.

Der erste Tag des Olympischen Turnens, der die Pflichtübungen und die Rür am Langspeer brachte, endete mit einem schönen Teilerfolg für die deutsche Mannschaft. Unsere acht Turner liegen nach diesen insgesamt sieben Übungen mit



Der Führer auf der Kieler Förde.
Der Führer wohnte an Bord der „Rize“ den Olympischen Segelregatten bei.

(Weltbild, R.)

501,298 Punkten an der Spitze vor der Schweiz mit 500,202 Punkten, Finnland mit 283,069 und der Tschechoslowakei mit 480,198 Punkten.

Auch in der Einzelmwertung liegt nach diesen sieben Abungen ein deutscher Turner, der Wiesbadener Karl Alfred Schwarzwann, mit 73,967 Punkten in der ersten Platzierung. Schwarzwann hat bisher 68,100 Punkte. Als bisher Zweiter ist der Schweizer Max auf 65,000 Punkte gekommen.

Die Ausrichter für unsere Turner, die zusammen mit den Schweizern, den Finnen und den Tschechoslowaken am Dienstagmittag die Kürübungen taten, während die übrigen Nationen diese Abungen schon am Vormittag erledigten, sind also recht gütlich.

Am Vängspferd, dessen Pflicht- und Kürübung bekanntlich am Montag geturnt wurde, hat sich unser Alfred Schwarzwann mit klarem Vorsprung vor Max Schweizer die Goldmedaille erkämpft. Matthis Boß, Schwabach lam — wie ebenfalls bereits gemeldet — auf die 3. Stelle und holte damit für Deutschland auch die Bronze-Medaille.

Frankreich, Luxemburg, sowie Rumänien kommen für die Entscheidung nicht mehr in Frage. Von einem bedauerlichen Mißgeschick wurde die italienische Mannschaft betroffen. Olympiasieger Kexi zog sich an den Ringen einen Muskelfraktur am rechten Oberarm zu und mußte aufgeben. Durch diesen Verlust wurde Italiens Vertretung betraut geschwächt, daß sie keine Ausrichter mehr hat, ihre führende Rolle weiter spielen zu können.

Das bemerkenswerte Ergebnis des Montagmittags war wohl, daß es der deutschen Mannschaft nicht gelang, die Punktzahl der Finnen am Reck zu equalisieren. Unsere Turner kamen „nur“ auf 73,967 Punkte, während die Finnen am Vormittag 74,400 Punkte vorgelegt hatten. Dafür erwiesen sich unsere Turner an zwei anderen Geräten als die ausgeglichene und beste Mannschaft, wie aus folgenden Übersicht hervorgeht:

Die besten Nationen an den einzelnen Geräten:
Deutschland: Seitpferd mit 74,000 P.; Ringe mit 68,866 P.
Schweiz: Freibühnen mit 72,367 P.; Barren mit 72,967 P.; Vängspferd-Pflicht mit 71,034 P.; Vängspferd-Rür mit 75,601 P.
Finnland: Reck mit 74,400 P.

Die genaue Platzierung der Nationen war am Montagabend nach Beendigung der sechs Pflichtübungen und der Kürübung am Vängspferd folgende:

1. Deutschland 501,298 P., 2. Schweiz 500,202 P., 3. Finnland 483,069 P., 4. Tschechoslowakei 480,198 P., 5. Jugoslawien 463,001 P., 6. Japan 443,228 P., 7. Frankreich 438,897 P., 8. Italien 436,500 P., 9. Ungarn 427,462 P., 10. USA 420,967 P., 11. Österreich 402,603 P., 12. Luxemburg 389,032 P., 13. Bulgarien 290,167 P., 14. Rumänien 234,005 P.

Die zehn besten Turner in der Einzelmwertung sind nach Erledigung dieser sieben Abungen:

1. Schwarzwann-Deutschland 68,100 P., 2. Max Schweizer 65,000 P., 3. Hubert-Tschechoslowakei 64,888 P., 4. Kexi-Deutschland 64,432 P., 5. Reisch-Schweiz 64,233 P., 6. Hoffmann-Finnland 63,833 P., 7. Stadel-Deutschland 63,566 P., 8. Boß-Deutschland 63,366 P., 9. Steinemann-Schweiz 63,333 P., 10. Savolainen-Finnland 63,300 P.
Deutschland und die Schweiz erzielten an den sieben Geräten folgende Punktzahlen:

Gerät:	Deutschland:	Schweiz:
Freibühnen:	71,933 Pkt.	72,367 Pkt.
Seitpferd:	74,000 "	73,833 "
Ringe:	68,866 "	68,863 "
Barren:	69,866 "	72,967 "
Reck:	73,966 "	70,967 "
Vängspferd (Rür):	69,833 "	71,034 "
Vängspferd (Pflicht):	73,734 "	75,601 "
Gesamtwertung:	501,298 Pkt.	500,202 Pkt.

Olympiaspurt im Scheinwerferlicht.

Von unserem Berliner Sonderberichterstatter.

Wilde Kämpfe im Oval des Radstadions.

Wir stehen in dem Rad-Stadion des DDR-Plages in Berlin-Charlottenburg. Unter dem schwarzen Gewitter der Stahlstrahlen und Eisensträger des Punkturnes weiten sich die graue Zementbahn mit den weißen und roten Strichen für die einzelnen Fahrer. Hoch darüber, zwischen den Flagen der Nationen, das Fahnenstach mit den fünf bunten olympischen Ringen.

Zwei Mannschaften warten kampfesbereit auf der Bahn. Bunt leuchten die Farben ihrer Hemden in der abendlichen Stunde. Das Scheinwerferlicht hat am Ziel Platz genommen. Die Glocke zum Anfliegen der letzten Runde hängt griffbereit. Schon steht der Starter an seinem Platz. Hebt die Wolk. Achtung... fertig! Rollend bricht sich der Knall des Schusses in den weiten Anlagen, die von Radportbegeisterten dunkel gefüllt sind.

Kurz sind die Fahrer in die Bahn vorgeknallt. Tief liegen die Köpfe über den gebogenen Lenkungen. Von Zeit zu Zeit wenden sie für Sekunden den Kopf mit dem dunklen Sturzhelm nach hinten, um nach den Befolgern Ausschau zu halten. Singend, lachend, fuchtelnd der Gummis des Reifens, von kleinen Staubwolken umwirbelt, über den grauen Zement.

Die Glocke schellt in knappen Ton. Die letzte Runde! Das Tempo der Fahrer scheint sich zu verdoppeln. Wie ein Motor mit allerhöchster Tourenzahl fliegen die Beine gleichmäßig auf und ab. Schimmernd, glühend der helle Chromniederschlag der Speichen in den Kurven. Brüllend fahren die Rufe der Zuschauer in die Ohren der bis zum letzten angespannten Männer. Hell klattern Taschentücher. Rufen... Schreie. „Allez — allez!“ Die Franzosen und Belgier feuern mit ihrem Schalltruf ihre Fahrer zum Aufrichten an. Von den Wägen der Schweden dröhnt es: „He — ja, He — ja! Hollalah!“ Und auch die Deutschen mischen sich in das Schrei-Konzert der Nationen: „H, H, H, H, H, H, H, H, H, H!“ Da — die rote Flagge fällt! Das Rennen ist zu Ende. Die Fahrer ziehen ihre Räder in die überhöhte Kurve. Bremsen ab. Kameraden fangen sie auf. Tobender Beifall. Händeschütteln in der Bahn. Rasend arbeiten noch immer die Lungen. Für Minuten legen sich die Erschöpften auf den Rücken. Ziehend saugend die frische abendliche Luft ein. Schon karz das nächste Rennen.

Eine Stunde später ist die Dunkelheit rings um das Stadion ganz dicht geworden. Aber im Licht der Scheinwerfer und Leuchtröhren gehen die Rennen weiter. Immer noch wirbeln die Räder, hämmern brandende Wagen des Beifalls. Plötzlich steigt ein Schrei aus der Arena. Zwei

Um olympische Ehren im wunderschönen Schwimmstadion.

Wer bedrängt die Vorherrschaft Japan/USA?

Europa will mitreden.

Bald hellgrün, bald bläulich schimmert die nasse Flut. So trübsalig ist das mehrfach gestufte Wasser, daß man ein hineingeworfenes 10-Pfg.-Stück sofort auf dem Grund als solches erkennen würde.

Es ist ein Schmuddel, das olympische Schwimmstadion auf dem Reichsportfeld. Die Bewunderung erregenden Bildberichte über diesen schönen Bau gingen durch das „Wiesbadener Tagblatt“. Und in diesem Stadion steht sich jedoch keine Sekunde ihre Begeisterung darüber vergißt, die prachtvoll und innigst Deutschland doch alles bis zur, legen wir einmal, letzten Badehose organisiert hat.

Wir haben sie im Training gesehen. Diese Jula, Kari, Kiofawa, Taguchi und alle die anderen, sonnenverbrannten Söhne und Töchter Japans mit der wunderbaren Ebenmäßigkeit ihrer zierlichen Glieder. Schnell wie ein Fisch hielten sie immer wieder ins Nass, folgten gehoramt den

hilf. Ein Examen, das jede Wasserratte interessiert. Und während des 100- bis 1500-m-Kraulens, 100- bis 200-m Brust- und 100-m-Rücken Schwimmens, 100- bis 400-m (4x200)-m-Freistilswimmen für Männer bzw. Frauen, der Turm- und Kunstsprünge, toben die Wasserballspiele, nach deren erfolgreicher Eröffnung ganz Schwimm-Deutschland auf den großen Endkampf gegen Amerika und damit auf eine Medaille hofft. Vor acht Jahren schaffte die deutsche Wasserball-Elf sieben das schier Unmöglichkeit und verlor die Magnanen auf den 2. Platz. Die Revanche folgte 4 Jahre später in Los Angeles. Und wieder beginnt das spannende Duell im aufsprühenden Wasser aus neu!

Bravo Gisela!

100-m-Freistil (Frauen): Raitenbrock-Holland, Campbell, Argentinien, Brand-Deutschland.

Auch am Montagmittag war die herrliche Kampfbahn wieder bis auf den letzten Platz gefüllt; ja, bei den



Gleich zappelt der Ball ins Netz!

Ein Moment aus dem Wasserballspiel Belgien gegen Uruguay im Olympischen Schwimmstadion. (Schirner, M.)

Trainingsanweisungen ihrer Verantwortlichen und — seien wir ehrlich — wenn die kleinen Platten mit dem weißen Bierdeckel und der roten Sonne auf der Brust einmal ernsthaft aufdecken, dann war das Stadion mit Sachverständigen aller Nationen wie auf ein Jauchemotiv hin dicht gefüllt. Und viele Trainer vieler Nationen folgten dabei dem Geiz der Stoppuhr, legten die Stütze in tiefe Kisten, schauten ganz groß über das Wasser und dann sich gegenseitig beteten an. Da schwamm Kari doch eben neuen olympischen Rekord? Im Training! Und dabei strengte er sich noch nicht einmal an. Man traute sich hinter den Ohren, wenn man nun auch an die berühmten USA-Großen Kiefer, Jid, Nanagan, Medica, Karby dachte. Was blieb denn da noch für die anderen übrig?

Nun, mal lachte, Herrschaften! Betrachtet euch den Verlauf des ersten Tages. Da siegte ein Ungar, Europameister Gatz, in neuer olympischer Rekordzeit im 100-m-Kraul vor zwei Japanern. Und Fischer landete vor Jid! Und die ersten Treffen der Frauen im Kraul und Brust, liegen sie nicht für die Europäer auf? Gerade jetzt, da aller Augen auf das große Duell USA — Japan gerichtet hat! Das war die schönste Überlegung der ersten Kamptage.

Jetzt wird auch die Frage beantwortet werden, ob klassischer Bruststil oder Schmetterlings-

schönen Sommerwetter haften sich die Massen sogar in den Gängen zu den einzelnen Blöcken. Kurz vor 15 Uhr wurden die Massen bereits unruhig. Lebhaft wurden die Ausrichter der deutschen Meisterin Gisela Krenndt im Endlauf über 100-m-Kraul, mit dem der Nachmittag begonnen werden sollte, beprochen.

Wenige Minuten vor 3 Uhr rief der Lautsprecher die Neben Teilnehmerinnen am Endlauf namentlich auf und baute, am Sprungturm zu erscheinen.

Wir sprachen einige Augenblicke mit Gisela Krenndt, die der Entscheidung vollkommen ruhig entgegen sah und mit einem guten Platz rechnete.

Weniger beherrschte waren eigentlich nur die holländische Weltrekordlerin Wilke den Duden und Amerikas Meisterin Katherin Rawls. Der deutsche Starter Gubdie bestieg seinen Tisch, von dem aus er das Kommando erteilte.

Achtung — Schuß! — und wie von der Schöne geschleudert schossen die Schwimmertinnen in einer Linie ausgerichtet ins Wasser. Raum waren die ersten 15 m gekommen, da brüllte mit einem Schläge die deutsche Olympia-Mannschaft los. Gisela Krenndt hatte einen großartigen Start, mit schnellen Armzügen und glänzender Beinarbeit erpurte sie die Spitze, dicht gefolgt von der blonden Argentinierin Campbell, die Raitenbrock und Wilke den Duden. Bei 50 m wendete die deutsche Meisterin als Erste in 29 Sekunden, Campbell folgte mit 40 cm Rückstand, hart bedrängt von den beiden holländischen Schwimmerinnen. Immer noch knallte es aus 1500 Reihen „Gisela“ und tatsächlich hielt die Charlottenburger Nixe immer noch knapp die Spitze. Bei 60 m kam mit einem Schläge die vollkommene Loder, gespannt und fast ideal schwimmende Südamerikanerin auf. Auf den nächsten 20 m entwickelte sich ein erbitterter Kopf-an-Kopf-Kampf zwischen der Südamerikanerin und der Deutschen und schließlich ist die Deutsche gefolgt. Nun kommt plötzlich ungemein schnell die holländische Raitenbrock und die beiden führenden auf, mit fröhlichem Armzug erzieht sie — angeleitet von den Rufen ihrer Landsleute und den tonatlichen Geschrei der holländischen Schwimmerinnen — die Südamerikanerin und erpurte sich auf den letzten 10 m Sieg und Goldmedaille in der neuen olympischen Rekordzeit von 1:05,9. Deutsch hofbar jurist schließt Campbell in 1:06 als Zweite an.

Gisela Krenndt, die ein ganz vorzügliches Rennen schwamm, sichert sich in neuer deutscher Rekordzeit von 1:06,6 die Bronze-Medaille.

vor den übrigen holländischen Schwimmerinnen den Duden (1:07,6) und Wagner (1:08,1). Den Beschluß des Fisches bildeten die Amerikanerinnen McKean (1:08,4) und Rawls (1:08,7).

Im Kunstsprung USA vor Japan.

Offizieller Stand nach den Pflichtsprüngen:

1. Degener-USA	74,86 P.
2. Wagne-USA	72,74 P.
3. Shibahara-Japan	70,02 P.
4. Greene-USA	68,84 P.
5. Weig-Deutschland	66,71 P.
6. Koyanagi-Japan	63,29 P.

7. Seifert-Tschechoslowakei, 8. Ismaili-Ägypten, 9. Elfer-Deutschland 62,31 P., 10. Heintels-Frankreich, 11. Mah-taun-Deutschland 59,49 P., 12. Jihiri-Jugoslawien.

Ein schöneres Wetter konnten sich die Kunstspringer für ihren Wettbewerb nicht wünschen. Vom wolkenlosen Himmel strahlte eine heiße Sonne — für die Zuschauer vielleicht sogar zu heiß, für die Aktiven aber gerade richtig.

Shibahara und Koyanagi übertrafen.

Von den 29 gemeldeten Kunstspringern fehlten fünf am Start und zwar: Schlatter-Schweiz, Guzman-Chile, Clandner-Schweden, Athans-Kanada und Valino Arca-Vera. Die kartenden 24 Springer wurden in zwei Gruppen zu je zwölf Mann eingeteilt, um ihnen das lange und unnütze Herumhocken zwischen ihren Sprüngen zu ersparen. So kam es, daß die fünf Pflichtsprünge — Salto somersault getrocknet, Kopfsprung rücklings, Wuerbach getrocknet mit Antau, Salto vorwärts aus dem Stand rücklings und Halber Bohrer vor-



Sieger im „Marathon der olympischen Rennfahrer“, dem 100-Kilometer-Strassenrennen, wurde der Franzose Charpentier. (Schirner, M.)

Der Tarzan von Lettland.

Gerbert Alentis, der Tiermensch. — Jostbeamte finden ein rätselhaftes Lebewesen.

Riga, im August 1936.

Über die weiten lettischen Wälder heuft der Sturm. Zwei Männer durchlaufen die sandigen Wege, auf denen Unkraut wächst. Lettische Jostbeamte sind es, die hier nach dem Rechten sehen, die darauf achten, daß kein Tier in diesem endlos erscheinenden Waldgebiet umkomme. Geträpelt und dornige Heden bilden eine Gefahr für die Bewohner dieses Landstriches.

Plötzlich vernahmen die beiden Beamten ein verdächtiges Rascheln in den Zweigen. Sie sahen, wie ein Lebewesen über den trockenen Boden schlich und plötzlich, einer Wildkatze gleich, an einem Baumstamm in die Höhe schnitt, von Ast zu Ast flog und auf irgendeiner Baumkrone verschwand. Endlich haben die Beamten den Baumstamm entdeckt, der schwingt sich ein Wesen, das als Mensch, halb Tier, zu einem starken Mann eines nahen Baumes, liegt von Ast zu Ast und flüchtet sich in die Weite der lettischen Wälder.

Erst jetzt erkennen die Beamten, daß es ein Mensch ist, der sich hier versteckt hält und nun Anstrengungen macht, in dem dichten Geträpelt zu entkommen. Versuche, die Furcht des Tiermenschen durch Rufe und Schreie zu aufhalten, helfen nichts; immer weiter rast das rätselhafte Wesen. Da droht ein scharfer Schuß durch die Handfläche, dem ein wilder tierischer Schrei folgt und Minuten später bringen

die Jostbeamten den eigenartigen Tarzan in einer Hölle unter.

Schnell erkennen sie, daß es nur ein ungefährlicher Streifzug war, der dieses rätselhafte Wesen zur Straße brachte und hielten den Verwundeten durch Obst und Brot, das er gierig verschlingt. Daarjotellen bedecken seinen schlaffen Körper, eine Wunde fällt ihm in das ausdrucklose Gesicht und unerwartliche Kräfte kommen über seine Lippen.

Ohne Frage handelt es sich um einen Menschen, der lange Zeit fern von jeder Kultur sein Dasein fristete, der in den Wäldern seine Heimat hatte und mit den Tieren lieb und kannte, wenn es darum ging, Beute zu erjagen.

Wählig verführert blühte dieser Waldbewohner, als er in die Räume der Behörde geführt wurde, als er Menschen in für ihn ungewohnter Kleidung sah. Helle, freilebende Töne gellten durch das Zimmer. Als man ihm rotes Fleisch vorlegte, begannen seine Augen zu leuchten und er zerrte mit den Krallen seiner vollständig behaarten Hände die Gabe. Vor Freude und Dankbarkeit wälzte er sich auf dem Boden, schrie und machte affenartige Bewegungen.

Unermüdlich verjagte die Polizei das Geheimnis dieses furiösen Menschen zu enträffeln. Jetzt endlich hat man eine Spur gefunden, die sich aller Voraussicht nach als richtig erweisen wird. Man vermutet mit Sicherheit hinter diesem Tarzan von Riga den ehemaligen Knecht Gerbert Alentis, der vor vielen Jahren auf einem lettischen Gut seiner Arbeit nachging, plötzlich verschwand und nach einiger Zeit für tot erklärt wurde.

Die Gründe, weshalb er sich hier in den Schutts des Waldes suchte, konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Schwere Unwetter im Hegau und am Bodensee. Überflutungen, Blitz- und Hagelschlag.

Freiburg i. B., 11. Aug. Über den oberen Hegau, das Donautal und die Bodenseegegend gingen in den Abendstunden des Montags schwere Gewitter nieder.

Von den Hängen des in Hegau liegenden Neuhöfen stürzten die Wasserfälle in gewaltigen Sturzfluten zu Tal und richteten in den Dörfern Verwüstungen und Setzen großen Schaden an. Das Kirchfeld, das Dattlinger und das Donautal waren in kurzer Zeit überflutet. Besonders in Wittelsheim gepögen wurden die Dörfer Zimmerholz, Bergen und Kauenheim. In den Ställen hand das Vieh bis an den Bauch im Wasser; Schweine und Fiegen mußten aus den Ställen herausgetragen werden. Garten- zäune und Obstbäume wurden umgerissen. An der Stettener Straße traten verschiedentlich Erdrutsche auf. In Engen wurde eine Metallwarenfabrik und ein Sägewerk unter Wasser gesetzt. Ein großer Teil der Ernte wurde vernichtet.

In Konstanz und Umgebung richtete ein Hagelschlag auf den Feldern und in den Gärten schweren Schaden an. Teilweise wurden auch Hausdächer und Fensterscheiben beschädigt. — Das Unwetter lachte auch die Gegend von Dillingen bei Stodach heim. Dort schlug ein Blitz in das zweistöckige Wohn- und Ökonomiegebäude eines Landwirts. Die gesamten Futter- und Heuvorräte und ein großer Teil des Mobiliars wurden ein Raub der Flammen.

Blutiger Kampf mit Schmugglern.

25 Schmuggler getötet.

Tokio, 11. Aug. (Oskadenbüro des DNB). Die Agentur Domei berichtet von einem blutigen Zusammenstoß zwischen einer japanischen Schmugglerbande, die aus 96 Mann bestand, und Zollwachen am Balu-Fluß, flüßlich von Antung. Während des Kampfes wurden 25 Schmuggler getötet. Die ungewöhnliche Zunahme des Schmuggels an der Grenze zwischen Korea und Manchukuo veranlaßte die Behörden, scharfe Maßnahmen zu ergreifen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Teilweise aufgeweicht, örtliche Gewitterföhrungen. Temperaturen zwischen 20 und 25 Grad, etwas schwül. Südwestliche bis westliche Winde.

Standortmeldung des UJ. 129 „Hindenburg“.

Frankfurt a. M., 11. Aug. Das Luftschiff „Hindenburg“ land am Dienstag um 7 Uhr MEZ, auf seiner Rückfahrt von Nordamerika 54,13 Grad Nord und 21,26 Grad West etwa 700 Kilometer westlich von Island. Nach unserer Zeitrechnung dürfte es im Laufe des morgigen Vormittags in Frankfurt eintreffen.

In den Tiroler Bergen tödlich verunglückt.

Wien, 11. Aug. Am Sonntag ereigneten sich in Österreich mehrere schwere Bergunfälle. In der Dachstein-Gruppe hatten sich zwei Bergsteiger verunglückt. Am Montagfrüh konnten die Bergsteiger, nach-

dem sie ein furchtbares Binal durchgemacht hatten, von einer Rettungsexpedition erreicht werden. Beim Abseilen der Bergsteiger bekam einer der Bergsteiger einen Lohschuß an der Kehle, der ihn in den Tod warf. Der Tod war auf Erschöpfung zurückzuführen.

Auf dem Großvenediger brach eine Wiener Bergsteigerin mit ihrem Mann in eine Gletscherpalte ein. Während der Mann lebend geborgen werden konnte, war die Frau bereits tot.

Auf dem Kleinen Pal, im Kriege ein heikler Kämpfer Gipfel des Blödengebirges, stürzte ein Pionier des Bundesheeres beim Edelweißsuchen tödlich ab.

Wetterfeste **Manila-Rohrmöbel**
Gartenschirme - Liegestühle - Klappmöbel
v. Spez.-Haus **Heerlein** Goldgasse 16

Die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

fertigt gut, schnell und preiswert alle Bedarfs- und Werbedruckarbeiten für Industrie, Handel, Gewerbe

Die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

entreibt bei der Herausarbeitung aller Aufträge mit sparsamsten Mitteln ein Höchstmaß von Wirkung und Zweckmäßigkeit

Die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

unterstützt durch kostenlose Beratung und Anordnungszeichnungen die Werbearbeit ihrer Kunden

Wiesbaden • Kontore Tagblatt-Haus Langgasse 21 • Tel. 59631

Am Samstag, den 8. August entschlief meine liebe Frau

Wilhelmine Busse

im 42. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Hans Busse, Gastwirt
Körnerstraße 7.

Wiesbaden, den 11. August 1936.
Beerdigung Mittwoch, 12. August, nachmittags 2½ Uhr Südfriedhof.

Ein treues Mutterherz
Hat aufgehört zu schlagen.



Frau Katharina Koller

geb. Münz
* 8. 11. 73 † 6. 8. 36.

Ihrem Wunsche haben wir entsprochen und in aller Stille heute letzten Abschied von ihr genommen.

Die tiefbetrübten Kinder.

Wiesbaden, den 10. August 1936.

Alte Schallplatten

werden in Zahlung genommen im:

Telefunken
Schallplatten
Umtausch!

Radio-Seffler
FERNRUUF 24453 KIRCHGASSE 22

Verreist.
Dr. Wicke

Vertreter:
Dr. Boff

Todesfälle in Wiesbaden

Margarethe Beder, geb. Greber, 73 J., Johannisberger Str. 7, † 8. 8.

Wilhelmine Bulle, geb. Weller, 41 Jahre, Körnerstr. 7, † 8. 8.

Elisabeth Voss, geb. Ruhn, Bismarckstr. 1, † 8. 8.

89 Jahre, Kallert-Friedrich-Str. 42, † 9. 8.

Wilhelm Deuser, Spenglermeister, 64 Jahre, Vertramstr. 8, † 9. 8.

Katharina Ernst, geb. Weinga, 60 Jahre, Rheinpauer Str. 14, † 9. 8.

Heinrich Kielemetter, Tapeziermeister, 75 Jahre, De Walspöckstr. 1, † 9. 8.

Jeanette Mertelbach, geborene Vinkenbach, Bismarckstr. 82, † 9. 8.

Anna Weinga, ohne Beruf, 79 Jahre, Bielenstr. 15, † 10. 8.

W. Biebrich.

Wilhelm März, Metzger, 24 J., Bismarckstr. 21, † 7. 8.

Anna Maria Weinga, 79 Jahre, Bielenstr. 15, † 10. 8.

Paul Pfeiffer, Kind, 1 Jahr, Andreasstr. 22, † 10. 8.

Michael Dürminger, Angestellte, 78 Jahre, Wiesbadener Str. 27, † 10. 8.

In der Nacht von Sonntag auf Montag verschied nach kurzem und schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Wilhelm Deuser, Spenglermeister

im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Frau Therese Deuser
Familie Heinrich Deuser
Familie August Deuser

Wiesbaden, den 10. August 1936.

Bertramstraße 8.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12. August, 15.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nachlag-Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. August, 9½ Uhr beginnend, durchgehend, versteigere ich infolge Auftrags in meinem Versteigerungsloale

23 Schwalbacher Straße 23

folgendes außerordentliches Mobiliar, als:

1 Limer Büfett

1 Kirschbaum, Kabinettschrank, reich eingeleitet, mit vielen Geheimfächern

Ep., Holz- und Herrenzimmer-Möbel:

Eichen-Büfett, Auszugstisch, 6 zwei- u. dreifür, Bücherregale, Herren-Schreibtische, Schreibtisch, Vertikales, Konfollschänke, Kollerschänke, Schallplatten, Couches, Tische, Stühle, Kleidermöbel all. Art

Küch.-Schlafzimmer-Einrichtung: 2 Betten m. Holz-Matratzen, Küch. Spiegel, Schrank, Waschkommode und 2 Nachttische

gr. Anzahl Schlaf-Möbel in Kirsch, Eiche, Tanne und weibl.: Betten, ein- und dreifür, Kleider- u. Waschkabinen, Waschkommoden, Nachttische, Kommoden, Eichen-Küchengeräte, Trumeau u. and. Spiegel, Gemälde und sonst. Bilder, Klapp-, Aufstell- und Gebrauchsgeschirre, 3 füll. Teller, Tassen, Glas, Porzellan, elektr. Lampen, Anstell. ärztliche Instrumente, Sägeleiste (Draht, Säge), Bettlapparat (Helios), Nähmaschine, medizin. Kübel, Konvert., Vertikal, Kallister usw., Nähmaschine, Teppiche, Federbetten, Kofferten, Gardinen, Vorhänge, Weisung, Herren- und Frauen-Kleidungsstücke, Schuhe, Reistiefel, Leibwäsche, Schuhsachen, Stoffreste, Kleider, ein. Nähmaschine, Band-Gasbade-Ofen, elektr. Staubsauger (Mamp), weibl. Küchen-Einrichtung, die. Küchenmöbel, Gasbude, ein. Kleider-Schrank, Küchenschiff und sonst. Hausgeräte

freiwillig meistbietend gegen Barszahlung.

Beendigung Mittwoch a. 9-12 u. 3-6 Uhr.

Wilhelm Helfrich

beid. öffentl. best. Versteigerer u. Schöner Wiesbaden, Schwalbacher Str. 23, Tel. 22941.

Reelles Unternehmen am hiesigen Platz.

Zurück.

Dr. F. W. Kadesch

Zahnarzt

Christ
L. 4!



Tel. 27565 Gegr. 1882

Stärkewäsche, Haushaltswäsche, Pfundwäsche, Gardinen usw. nur zu

Emil Renson Söhne

Rittsche-Abgüsse

Die gesamte Buchhaltung erledigt wert- und mengenmäßig



die

Mercedes Addelektro-Buchungsmaschine

Fordern Sie Vorführung oder Prospekte

Generalvertreter: Hch. Schmitz

Frankfurt a. M., am Eschenheimer Tor 1 — Ruf 230 23

Weinet nicht an meinem Grabe
Gönnet mir die ewige Ruh,
Denkt was ich gelitten habe,
Bis ich schloß die Augen zu.

Montag mittig verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christiane Best

geb. Götz

im 70. Lebensjahr.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Albert Best.

Wiesbaden (Kellerstraße 18), den 10. August 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 13. August, vormittags 10½ Uhr vom alten Friedhof aus auf dem Nordfriedhof statt.

[illegible]

immer.
 glatte gibt keine Ruhe. Selbst er die Rettung des
 krimonial-Berechtigtenstreffes hat, verliert er nicht nur
 dasgeheite, sondern auch ein guter Grund für seine
 glatte zu sein. Und glatte große in einer leinen
 beiten, wenn er überhaupt Unterließe machen darf.
 Denn „eigentlich hat er sich auf jeden glatte ver-
 legen, und die gehen für ihn durch.“
 glatte große ist schäfer und groß. Sein regelmäßig
 geläutertes, lammeharntes Gesicht verriät innere
 heiligkeit. Der Bild der hinter den lachglühenden
 glatten verdeckten Augen ist klar und offen.
 Sichel der glatte ist kleiner. glatte und lichte.
 Sein runbes, glatte Gesicht mit dem „Doppelstirn“ lichte

Aber in diesem Augenblick, da er seinem Gemüthe gegenübersteht, ist er nichts anderes, als ein Bagger, welcher seinen menschlichen Gefühlen und Denken das Versteck seiner Wüsterne erschaffen hat. Nicht der Beamte, sondern der Mensch Marianne fragt sich: „grüßtes Gleichesimmer, aber soll es Schicksal sein?“
 Doch Walter Gröbe nicht mit dem Kopf und sondern: „Wann, Gröbe, . . .“ ruft Marianne, noch immer seiner Größe nicht ganz fähig, „soll ich Dir einen kleinen Rath geben? Dann triffst Du einen obersten

„Und wer? Die Travelfunktionärin“ lacht Scharie bockig.

„Ja, die Tatigkeiti! Obwohl, es ist Unfinn.“

Dr. Scharie fragt wohl genau, daß nicht Scharie die Kranke zu diesen Fragen reich und spricht hoch offen und ehrlich aus, was ihm bedrückt. Und als Scharie überlegen die Unterlegen vorfindet, leiht er sich noch

„Und die Tugenden ist Ignoranz!“ rüft Marthe ein.
„Tölpeln, das thut dann ja auch gethelt mal. Aber, Doktor, es freut mich, daß es für Sie auch mal eine Frage geht, für die Sie keine Antwort finden. Ich habe bisher — no, ich habe ich brauchen noch nicht die Vorfürhungen anlegen, einmal bei einem frommen Sängerknaben zu werden. Danach dreht sich Marthe wieder um und geht weiter. Große, wie gewöhnlich an leichten Geweide. Der hinten, seine Fegen fromt noch immer dem Schimmel, und großer Große ist hoch barfisch. So sieht Marthe nicht die glatte, die bei leichten letzten Worten in die Sängern leichten Sängern Feld. „Also waren Sie auch mal verfeilt, Doktor.“ „Nein,“ beginnt Marthe

Ergählung von Hans Brant

[illegible][illegible]

und gekennzeichnen, so daß man sofort, wenn man sich auf den Weg macht, die Richtung finden kann. Und das ist die Aufgabe der Kunst, die die Menschen zu einem einheitlichen Ganzen zu machen, die sie zu einem Volk zu machen, die sie zu einem Nation zu machen, die sie zu einem Weltbürger zu machen. Und das ist die Aufgabe der Kunst, die die Menschen zu einem einheitlichen Ganzen zu machen, die sie zu einem Volk zu machen, die sie zu einem Nation zu machen, die sie zu einem Weltbürger zu machen.

[illegible]

der Grund feiner Wende.

So kam ich, Bildung um Schönheit vernünftigt; — erobte